

neue leben
Pensionskasse AG



neue leben Pensionskasse AG auf einen Blick.

	2012	2011	+/- %
TEUR			
Gebuchte Bruttobeiträge	169.515	166.640	1,7
Neugeschäftsbeiträge	11.793	12.699	-7,1
Bruttozahlungen für Versicherungsfälle	25.116	18.570	35,3
Versicherungstechnische Nettorückstellungen ¹⁾	1.360.113	1.155.432	17,7
Kapitalanlagen ²⁾	1.343.020	1.167.515	15,0
Ergebnis aus Kapitalanlagen ²⁾	49.388	47.133	4,8
Nettoverzinsung (in %)	4,1	4,5	

1) einschließlich Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

2) einschließlich Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen

Inhalt.

4	Verwaltungsorgane der Gesellschaft
4	Aufsichtsrat
5	Vorstand
6	Lagebericht
6	Geschäft und Rahmenbedingungen
12	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
13	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
13	Nachtragsbericht
14	Risikobericht
19	Prognosebericht
22	Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen im Geschäftsjahr 2012 (Anlage 1 zum Lagebericht)
24	Bewegung des Bestandes an Zusatzversicherungen im Geschäftsjahr 2012 (Anlage 2 zum Lagebericht)
24	Versicherungsarten (Anlage 3 zum Lagebericht)
25	Jahresabschluss
26	Bilanz zum 31. Dezember 2012
28	Gewinn- und Verlustrechnung
30	Anhang
42	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
43	Überschussbeteiligung
55	Bericht des Aufsichtsrats

Verwaltungsorgane der Gesellschaft.

Aufsichtsrat

Dr. Jörg Wildgruber

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes
der HASPA Finanzholding
Hamburg

Reinhard Klein

Stellvertretender Sprecher des Vorstandes
der Hamburger Sparkasse AG
Hamburg

Barbara Riebeling

stellvertretende Vorsitzende

Mitglied des Vorstandes
der Talanx Deutschland AG
Köln

Hans-Ulrich Nielsen

Mitglied des Vorstandes
der Sparkasse Hannover
Hannover

Jürgen Bockholt

(bis 30. April 2012)

Mitglied des Vorstandes
der Kreissparkasse Köln
Köln

Andreas Fabich

(seit 1. Mai 2012)

Mitglied des Vorstandes
der Nassauischen Sparkasse
Wiesbaden

Christian Bonnen

Mitglied des Vorstandes
der Kreissparkasse Köln
Köln

Thomas Fürst

Mitglied des Vorstandes
der Sparkasse Bremen AG
Bremen

Götz Hartmann

Rechtsanwalt
Gehrden

Dr. Ulrich Joseph

Rechtsanwalt
Pinneberg

Vorstand

Hans-Jürgen Löckener

Vorsitzender

Hamburg

Im Vorstand der
neue leben Pensionskasse AG
verantwortlich für

- Vermögensanlagen
- Unternehmensmanagement
- Mathematik
- Revision
- Personal
- Rechnungswesen
- Controlling
- Risikomanagement
- Compliance, Datenschutz und Geldwäsche

Achim Adams

Hamburg

Im Vorstand der
neue leben Pensionskasse AG
verantwortlich für

- Vertriebsdirektionen
- Vertriebsmanagement
- Marketing und Vertriebsunterstützung
- Sparkassenservice
- Informationstechnologie
- Innere Dienste
- Kundenservice

Lagebericht.

Geschäft und Rahmenbedingungen

Geschäftstätigkeit, Organisation und Struktur

Unternehmenspolitischer Hintergrund

Die neue leben Pensionskasse AG mit Sitz in Hamburg ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der neue leben Pensionsverwaltung AG. Hauptaktionärin der neue leben Pensionsverwaltung AG ist mit 49 % die neue leben Holding AG. Daneben halten sieben Sparkassen Anteile an der neue leben Pensionsverwaltung AG. Die Hauptaktionärin der neue leben Holding AG ist mit 67,5 % minus einer Aktie die Talanx Deutschland Bancassurance GmbH, eine Tochtergesellschaft der Talanx AG. Zusammen mit der neue leben Lebensversicherung AG, der neue leben Unfallversicherung AG, der neue leben Pensionsverwaltung AG und der neue leben Holding AG bildet die neue leben Pensionskasse AG die „neue leben Versicherungen“.

Die neue leben Gruppe positioniert sich als Vorsorge-Spezialist und kompetenter Partner der Sparkassen mit hoher Expertise in den Geschäftsfeldern private und betriebliche Vorsorge. Mit einem System aus leistungsstarken Produkten, flexiblen Vorsorgelösungen und maßgeschneiderten Zielgruppenkonzepten haben wir uns bei unseren Vertriebspartnern und Kunden als Qualitätsanbieter im Vorsorgebereich etabliert.

Unsere Vertriebspartner

Mit lebensbegleitenden und flexiblen Vorsorgekonzepten ermöglicht die neue leben den Sparkassen, den vielfältigen Bedürfnissen der Kunden nach Vorsorge- und Anlageprodukten gerecht zu werden. Unterstützt wird dies durch eine intensive Betreuung und Schulung der Vertriebsmitarbeiter sowie durch eine hohe Integration in die IT-Infrastruktur und Vertriebs- und Beratungsprozesse der Sparkassen. Dazu hat die neue leben ihre Strategie, Produkte, Technik und Services vollständig auf die Sparkassen und deren Kunden ausgerichtet. Über die neue leben Bancassurance-Akademie bieten wir unseren Vertriebspartnern weitere umfassende Beratungs- und Trainingsangebote zur fachlichen und verkäuferischen Qualifizierung.

Darüber hinaus entwickeln wir mit unseren Sparkassenpartnern gemeinsame Vorsorgestrategien, um einerseits Erträge zu erhöhen sowie Marktanteile der Sparkassen im Vorsorgebereich auszubauen

und andererseits die Kundenzufriedenheit und langfristige Bindung zu steigern. Ausgewählten Versicherungsmaklern bieten wir daneben ein kundenorientiertes Paket aus hoher Produktqualität und angemessener Provision.

Auf der Grundlage einer strategischen Zusammenarbeit hat die neue leben mit vielen Sparkassen langfristige Vertriebsvereinbarungen geschlossen. Durch die Akquisition neuer Sparkassen, die vorzeitige Verlängerung von langfristigen Vertriebsverträgen sowie dem Ausbau bereits bestehender Partnerschaften haben wir unsere Vertriebskraft weiter gestärkt. Insgesamt arbeiten wir jetzt mit über 100 Sparkassen im gesamten Bundesgebiet zusammen, darunter sind 12 der 15 größten Sparkassen Deutschlands.

Dienstleistungen im Konzernverbund

Die Einbindung der neue leben Pensionskasse AG in eine große Versicherungsgruppe ermöglicht die gemeinsame Nutzung gesellschaftsübergreifend organisierter Funktionen und damit die sinnvolle Nutzung von Synergien und Ressourcen. Hierdurch können die Kostenvorteile einer einheitlichen Bearbeitung im Konzern genutzt und bessere Konditionen bei Lieferanten erreicht werden.

Wesentliche Dienstleistungen übergreifend tätiger Funktionsbereiche, wie z. B. Rechnungswesen, In-/Exkasso und Personal werden unter anderem über die Talanx Service AG und die HDI Kundenservice AG zentral für alle Inlandsgesellschaften des Talanx-Konzerns erbracht, also auch für die neue leben Pensionskasse AG. Darüber hinaus nutzt die neue leben Pensionskasse AG die zentralen Dienstleistungen der Talanx Asset Management GmbH, die die Vermögensverwaltung für die Versicherungsgesellschaften im Konzern betreibt, sowie die IT-Dienstleistungen der Talanx Systeme AG.

Themen des Berichtsjahres

Im Wachstumsmarkt der betrieblichen Altersversorgung hat die neue leben Pensionskasse AG im Berichtsjahr weiter ihre Vertriebskraft intensiviert, die Vertriebservices optimiert und die Kooperationen mit den Sparkassen ausgebaut. Folgende Themen haben das Geschäftsjahr 2012 beeinflusst.

Intensivierung des Vertriebs: Stärkung der bAV-Kompetenz

Für unsere Sparkassen haben wir die Servicequalität durch einen Ausbau des bAV-Leistungsspektrums rund um die Bereiche Betreuung, Verkaufsförderung, Services und Dialog weiter verbessert. Die Betreuung und Unterstützung in den Sparkassen wurde durch Spezialisten vor Ort sowohl im Firmenkundengeschäft als auch bei der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerberatung ausgeweitet.

Ende 2011 gründete die neue leben gemeinsam mit der PS Pension-Solution GmbH, einem erfahrenen Spezialisten in der bAV-Beratung, die Gesellschaft nl-PS Betriebliche Vorsorge GmbH. Ziel dieser Kooperation ist unter anderem, bestehende Rahmenverträge weiter auszuschöpfen und die bAV-Kompetenz der neue leben im Markt zu erweitern.

Mehr Kundenzufriedenheit: Neuausrichtung der Services

Deutliche Mehrwerte bieten wir den Sparkassen durch die neuen, im Berichtsjahr eingeführten Servicedienstleistungen, im Bereich Kundenmanagement. Mit dem Qualitätsmanagement steht den Sparkassen ab sofort ein Frühwarnsystem zur aktiven Bestands- und Ertragssicherung zur Verfügung. Zudem können Angebote zur gezielten Kundenansprache und zur Kundenbindung genutzt werden, die sich am Sparkassen-Finanzkonzept orientieren. So können die Sparkassen zukünftig ihre bestehenden Kunden noch besser und effizienter betreuen. Die Systeme lassen sich optimal in die IT-Systeme der Sparkassen einbinden und für jede Sparkasse individuell konfigurieren.

Konzernumfeld: Integration der Bancassurance IT-Einheiten in die Talanx Systeme AG

Im Jahr 2012 erfolgte der Übergang der Bancassurance IT-Einheiten in die Talanx Systeme AG. Damit wurde die geplante Umstellung erfolgreich abgeschlossen: Die IT-Einheiten der neuen leben und der Talanx Deutschland Bancassurance Kundenservice GmbH wurden im Juli 2012 integriert.

Dank des Vorstands

Die Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres sind wesentlich auf die Kompetenz und das außerordentliche Engagement der zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen. Für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für unsere Gesellschaft bedankt sich die Geschäftsleitung bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dank gebührt auch dem Betriebsrat für die stets konstruktive und faire Zusammenarbeit.

Märkte und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliche Entwicklung

Das beherrschende und die weltweite konjunkturelle Entwicklung prägende Thema im Berichtsjahr war ein weiteres Mal die Staatsschuldenkrise in Europa. Aber auch auf globaler Ebene hat sich das Konjunkturmilieu 2012 überwiegend als fragil erwiesen, wobei sich die Aussichten zum Jahresende etwas verbessert haben, wenn auch regional begrenzt. So hat die Erholung in den USA in der zweiten Jahreshälfte an Fahrt gewonnen, wovon insbesondere die Schwellenländer profitieren konnten, allen voran China. Hingegen blieb die konjunkturelle Lage in der Eurozone schwierig. Ausdruck dieser diffizilen Lage im Euroraum sind gleichfalls die im Jahresverlauf zahlreich getroffenen, mitunter einschneidenden Maßnahmen: Im Frühjahr 2012 platzierte die EZB ihren zweiten Drei-Jahres-Tender, und die privaten Gläubiger Griechenlands verzichteten auf einen Teil ihrer Forderungen. Beim EU-Gipfel Ende Juni 2012 wurde als Reaktion auf die Krise des spanischen Bankensektors beschlossen, dass der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) zukünftig Banken direkt unterstützen soll. Im September gab die EZB Details zu ihrem neuen Anleihekaufprogramm bekannt. Damit kann sie im Bedarfsfall unbegrenzt Staatsanleihen von Krisenländern kaufen. Im November einigten sich die Eurozone und der Internationale Währungsfonds (IWF) auf ein weiteres Rettungspaket für Griechenland und die EU-Finanzminister verständigten sich auf die EZB als künftigen obersten Aufseher der Banken im Euroraum.

De facto glitt die Wirtschaft der Eurozone 2012 in die Rezession ab: Sie verzeichnete nach einem gegenüber dem Vorquartal stagnierenden ersten Quartal im weiteren Verlauf leichte Rückgänge. Die deutsche Wirtschaft wuchs im ersten Quartal 2012 noch überraschend stark um 0,5 % zum Vorquartal, konnte in den Folgequartalen aber nur noch moderat zulegen. Nach zuletzt sechs Rückgängen des Ifo-Index (im Oktober 2012 mit dem niedrigsten Niveau seit Februar 2010) konnte dieser vielbeachtete Konjunkturindikator im Dezember wieder mit einem Stand von 102,4 positiv überraschen. Die Arbeitslosenquote im Euroraum erreichte im November ein neues Rekordhoch von 11,8 %, dabei hat allein Spanien mit einer Arbeitslosenquote von über 25 % zu kämpfen.

Haupttriebfeder der globalen Wirtschaft waren einmal mehr die Vereinigten Staaten. Während sich das US-Wachstum zunächst von annualisierten 2,0 % im ersten Quartal auf 1,3 % im zweiten Quartal abschwächte, konnte die US-Wirtschaft im dritten Quartal mit 3,1 % bereits wieder zulegen. Die Arbeitslosenquote fiel auf ein Vierjahrestief von 7,8 % und die Daten für den Häusermarkt zeigten im Jahresverlauf eine stetige Erholung. Für das Vereinigte Königreich

zeichnete sich ein ähnlich rezessives Bild wie in der Eurozone ab. So schrumpfte hier die Wirtschaft im ersten Quartal 2012 um 0,2 % zum Vorquartal und im zweiten Quartal 2012 sogar noch stärker. Im dritten Quartal kam der Sondereffekt der Olympischen Sommerspiele in London zum Tragen, der zu einem Zuwachs von 0,9 % führte. Auf Jahressicht dürfte die Wirtschaft in Großbritannien dennoch leicht schrumpfen.

Die Geldpolitik der großen Zentralbanken blieb im Jahresverlauf unverändert äußerst expansiv. Im Euroraum reduzierte die EZB im Juli den Leitzins von 1,0 % auf 0,75 %. Die EZB kündigte an, den Euro in jedem Fall zu stützen. In den USA weitete die Fed ihr Programm der „quantitativen Lockerung“ aus und überraschte mit ihrem Vorhaben, an ihrer Nullzinspolitik festzuhalten, bis die Arbeitslosenquote wieder bei 6,5 % liegt. In Großbritannien erhöhte die Bank of England ihr Programm zum Kauf von Wertpapieren im dritten Quartal auf nunmehr 375 Mrd. GBP.

Die Inflationsraten in der Eurozone lagen im Jahresverlauf durchweg über dem Zielband der EZB, fielen im November aber wieder auf 2,2 %. Während in den USA die Inflationsraten im ersten Quartal 2012 noch bei knapp 3 % lagen, beliefen sie sich im vierten Quartal 2012 auf nur noch 1,8 %. Auch im Vereinigten Königreich schwächte sich die Inflation im Jahresverlauf von rund 3,5 % auf zuletzt 2,7 % ab.

Während der Euro gegenüber dem US-Dollar im ersten Halbjahr 2012 im Zuge der anhaltenden Euroschuldenkrise von rund 1,35 USD je EUR auf 1,21 USD je EUR deutlich abwertete, konnte er im weiteren Verlauf speziell dank des Euro-Stützungsversprechens der EZB wieder zulegen. Er notierte im Schlussquartal auf einem Niveau von 1,32 USD je EUR.

Kapitalmärkte

Auch an den Rentenmärkten beherrschten im Berichtsjahr die Euroschuldenkrise und die Liquiditäts- bzw. Refinanzierungssituation im Bankensektor die Marktentwicklung. Das Jahr startete mit einer risikofreudigen Einstellung der Marktteilnehmer, obwohl nachhaltige Fortschritte bei der Lösung der Krise nicht in Sicht waren. Die Diskussion um den Schuldenschnitt in Griechenland war bis zu seiner Umsetzung Anfang März ein ständiger Belastungsfaktor. Trotzdem sorgten die beiden Drei-Jahres-Tender der EZB zumindest unter Liquiditätsgesichtspunkten für eine Marktberuhigung.

Zu Jahresbeginn setzte eine sehr aktive Neuemissionstätigkeit über verschiedene Assetklassen ein. Aufgrund der alternativen Funding-Möglichkeiten über die EZB war es nicht verwunderlich, dass der Anteil an Finanzanleihen deutlich geringer war als in den letzten

Jahren. Den insgesamt größten Anteil hatten Staatsanleihen, wobei Spanien und Italien im ersten Quartal (insbesondere im Januar) die Treiber waren.

Im zweiten Quartal fokussierten sich die Investoren auf die ungelösten Probleme der Eurozone und das schwache makroökonomische Umfeld und positionierten sich wieder deutlich risikoaverser. Der Neuemissionsmarkt zeigte über weite Strecken nur noch eine sehr geringe Aktivität und die Rentenmärkte waren wieder deutlich volatil. Risikoaufschläge weiteten sich in der Breite aus und Renditen für Bundesanleihen gaben stark nach. Zehnjährige Bundesanleihen markierten Ende Mai mit ca. 1,13 % neue historische Tiefstände.

Trotz der Sorge um eine erneute Krisenverschärfung kristallisierte sich im dritten Quartal insgesamt eine spreadfreundliche Nachrichtenlage heraus. Im Juli noch zögerlich und volatil, setzte ab August ein relativ stabiler Trend in der Spreadeinengung an den Kreditmärkten ein. Insbesondere die klare Positionierung der EZB mit der Ankündigung weiterer Anleihekäufe war der Ausgangspunkt für eine positive Entwicklung. In diesem Umfeld herrschte bei den Corporate-Financial- und Covered-Bond-Emittenten ein reges Refinanzierungsinteresse, das bei Investoren auf ein hohes Anlageinteresse stieß. Auf einen emissionsseitig überdurchschnittlich aktiven August folgte ein nochmals deutlich aktiverer September. Insbesondere in Spanien und Italien war das Funding-Interesse hoch. Das Ratingumfeld blieb insgesamt unter Druck: Im dritten Quartal gab es in der Eurozone bei diversen Banken und Staaten (Spanien, Italien, Slowenien, Zypern) eine Reihe von Downgrades.

Im vierten Quartal setzte sich die positive Entwicklung fort. Trotz vieler ungelöster Probleme – wie die Bankenrettung in Spanien, der Anleiherückkauf Griechenlands, schleppende Reformen in Frankreich, Diskussionen zur Fiskalklippe in den USA –, anstehender politischer Entscheidungen wie die Wahl in Italien im Februar 2013 sowie weiterer negativer Nachrichten (Downgrade Frankreichs auf AA+ und des EFSF auf Aa1), zeigten die Rentenmärkte insgesamt eine sehr stabile Entwicklung. Zum Ende des Jahres notierten deutsche Staatsanleihen bis zu einer Restlaufzeit von drei Jahren mit leicht negativen Renditen. Zweijährige Bundesanleihen notierten Ende Dezember bei -0,02 %, fünfjährige bei 0,29 % und zehnjährige Bundesanleihen zeigten eine Rendite von 1,29 %.

Nach den starken, im Wesentlichen liquiditätsgetriebenen Kursgewinnen an den Aktienmärkten im ersten Quartal kamen die Aktienmärkte im zweiten Quartal stark unter Druck. Politische Maßnahmen wie sinkende Leitzinsen im Euroraum und in China, die Pläne der EZB, erneut Staatsanleihen zu kaufen, und weitere quantitative Lockerungen durch die Fed sorgten im dritten Quartal jedoch wieder

für steigende Kurse. Robuste US-Konjunkturdaten und eine Erholung der Frühindikatoren in Deutschland und China verhalfen im vierten Quartal den europäischen Märkten zu weiteren Kursgewinnen. Die drohende Fiskalklippe in den USA, die automatische Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen vorsieht, dämpfte die Entwicklung am US-Aktienmarkt im Schlussquartal. Auf Jahressicht konnte der DAX einen fulminanten Zuwachs von +29 % verbuchen, auch die Entwicklung des EURO STOXX 50 war mit +14 % beachtlich. Der Dow Jones konnte im Vergleich zum Jahresbeginn gut 7 % zulegen.

Deutsche Versicherungswirtschaft

Die Ausführungen zu den Versicherungsmärkten stützen sich insbesondere auf Veröffentlichungen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV).

Die deutsche Versicherungswirtschaft hat 2012 in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld agiert. Es war von der im fünften Jahr andauernden Finanz- und Staatsschuldenkrise geprägt, die das wirtschaftliche Umfeld in Europa schwächt. Darüber hinaus stellte die anhaltende Niedrigzinsphase eine Belastungsprobe für die Branche dar – insbesondere für die Lebensversicherer. Dank langfristig orientierter Kapitalanlagestrategie, breit diversifiziertem Anlagepektrum mit geringem Engagement in den Krisenstaaten und ausgeklügeltem Risikomanagement konnten negative Auswirkungen auf das eigene Geschäft und für die Kunden vermindert werden. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen hat sich die Geschäftsentwicklung in der deutschen Versicherungswirtschaft im Berichtsjahr insgesamt stabil gezeigt. Spartenübergreifend war eine leichte Zunahme der Beitragseinnahmen zu verzeichnen, die auf ihr bisher höchstes Niveau seit 1990 gestiegen sind. In der Schaden- und Unfallversicherung fiel das Wachstum so kräftig aus wie zuletzt 1994 und in der Lebensversicherung gab es im Geschäft gegen laufenden Beitrag seit Ausbruch der Krise zum zweiten Mal in Folge ein moderates Wachstum.

Entwicklung des Pensionskassenmarktes

Nach wie vor spielen Lebensversicherungsverträge auch in der betrieblichen Altersversorgung eine bedeutende Rolle.

Der Neuzugang belief sich den vorläufigen Ergebnissen des GDV zur Folge auf rund 173.000 Verträge, womit ein Rückgang von 10,9 % zu verzeichnen war. Die laufenden Neugeschäftsbeiträge gaben um 9,9 % auf 171,9 Mio. EUR nach, die Einmalbeiträge stiegen um 19,2 % auf 143,1 Mio. EUR an. Die Beitragssumme des Neugeschäfts erreichte eine Höhe von 4,9 Mrd. EUR (-8,4 %).

Aus einem Bestand von 3,6 Mio. Verträgen wurden gebuchte Bruttobeiträge von nahezu 2,9 Mrd. EUR und somit ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 1,8 % erzielt.

Rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen

Weltweit ist eine Tendenz zur Verschärfung der Regulierung und Aufsicht über Banken und Versicherungsunternehmen – auch im Rahmen von Stresstests – und zu erhöhten Anforderungen an deren Kapitalausstattung zu beobachten. Besonders im Fokus steht dabei die sogenannte Systemrelevanz: Unternehmen, deren Zusammenbruch unabsehbare Folgen für die gesamte Finanz- und Versicherungswirtschaft hätte und die in diesem Sinne systemrelevant sind, müssen zukünftig mit erheblich höheren aufsichtsrechtlichen Anforderungen rechnen, insbesondere im Hinblick auf ihre Kapitalausstattung. Dies entspricht einem jedenfalls auf Banken bezogenen Beschluss, den die Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G-20) am 4.11.2011 in Cannes im Hinblick auf 29 namentlich benannte Banken gefasst hat. Für die Versicherungswirtschaft ist die International Association of Insurance Supervisors (IAIS) beauftragt worden zu prüfen, ob – entgegen den Einschätzungen der Versicherungswirtschaft – auch (reine) Versicherungsunternehmen als global systemrelevant einzustufen sind, insoweit Prüfkriterien zu entwickeln und gegebenenfalls global systemrelevante Versicherungsunternehmen zu identifizieren. In diesen Prüfprozess ist auch der Talanx-Konzern eingebunden, der nach Auffassung des Verwaltungsgerichts Frankfurt allerdings ausdrücklich nicht als im oben beschriebenen Sinn systemrelevant einzustufen ist. Resultate werden im aktuellen Jahr erwartet. Weitere gegenwärtig diskutierte Reformvorschläge betreffen beispielsweise die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in der Europäischen Union.

In jüngerer Vergangenheit haben sich zudem grundlegende Änderungen in der Struktur der Aufsichtsorgane ergeben, insbesondere auf EU-Ebene. Zum 1.1.2011 ist an die Stelle des bisherigen Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors (CEIOPS) die neue European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) mit Sitz in Frankfurt getreten, deren Hauptaufgabe in der Entwicklung und Ausarbeitung von technischen Standards, Empfehlungen und Leitlinien zur Koordination der nationalen Aufsichtsbehörden besteht. EIOPA kann zwar grundsätzlich keine Anordnungen gegenüber deutschen Versicherungsunternehmen treffen; sie kann aber Leitlinien zur einheitlichen Auslegung und Anwendung der europäischen aufsichtsrechtlichen Solvency-II-Vorschriften veröffentlichen. Diese – eigentlich nur eine Behördenansicht dokumentierenden Dokumente – haben durch einen so ge-

nannten Comply-or-explain-Mechanismus erhebliche Bedeutung für die nationale behördliche Verwaltungspraxis, so auch die der BaFin. Innerhalb von zwei Monaten nach Veröffentlichung einer derartigen EIOPA-Leitlinie haben die nationalen europäischen Aufsichtsbehörden entweder im Verhältnis zur EIOPA zu bestätigen, dass sie sich in ihrer Verwaltungspraxis die Auffassung der EIOPA zu eigen machen, oder sie müssen ein abweichendes Vorgehen begründen. In Ausnahmefällen kann die EIOPA außerdem Anweisungen gegenüber den nationalen Behörden erteilen und bei deren Nichtbefolgung unmittelbar selbst durch verbindliche Entscheidungen gegenüber Versicherungsunternehmen tätig werden. Des Weiteren wird die EIOPA nach dem Vertrag über die Arbeitsweise der EU eine zentrale Rolle im Verordnungsgebungsprozess zur Konkretisierung der noch nicht in Kraft getretenen Solvency-II-Richtlinie einnehmen. Ohne Zweifel wird die Tätigkeit von EIOPA jedenfalls von großer praktischer Bedeutung für deutsche Versicherungsunternehmen sein und führt bereits in der aktuellen Vorbereitungsphase branchenweit zu einem ganz erheblichen, teilweise kaum noch überschaubaren Anstieg der zu beachtenden aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen. Allein der Umfang bisheriger EIOPA-Entwurfstexte, die zukünftig über den eigentlichen gesetzlichen Rahmen hinaus faktisch zu beachten sind, beläuft sich auf mehr als 1.000 Seiten.

Die Solvency-II-Richtlinie wird überdies seit geraumer Zeit durch die sogenannte Omnibusrichtlinie überarbeitet. Sie steht, genau wie ihre Konkretisierung durch europäische Durchführungsrechtsakte und Umsetzungsrechtsakte der EU-Mitgliedsstaaten, noch nicht bis ins letzte Detail fest, wird jedoch zu einer weitreichenden Harmonisierung des Aufsichtsrechts in der EU führen. Die bereits in der Richtlinie angelegte Verschärfung der quantitativen und qualitativen Aufsicht und der Transparenzanforderungen – insbesondere durch strengere Kapitalvorgaben und Anforderungen für unternehmensinterne Risikokontrollsysteme sowie für Berichts- und Dokumentationsprozesse – wird vom deutschen Gesetzgeber in einem aktuellen Entwurf zur Anpassung des VAG aufgegriffen. Das Rahmengerüst von Solvency II gliedert sich grob in drei Säulen: Säule 1 zum quantitativen Risikomanagement, Säule 2 zum qualitativen Risikomanagement und rechtlichen Vorgaben zu der insoweit gebotenen Unternehmensorganisation, Säule 3 zu Berichtspflichten.

Das gesetzgeberische Verfahren zur Finalisierung der Omnibusrichtlinie ist im Berichtsjahr auf EU-Ebene ins Stocken geraten; der sogenannte europäische Trilog-Prozess zur endgültigen Verabschiedung der Richtlinie konnte im Jahr 2012 nicht wie geplant zu einem erfolgreichen Ende geführt werden. Hieraus ergeben sich, jedenfalls mit Blick auf das quantitative Risikomanagement, erhebliche Unsicherheiten für den Zeitpunkt des Inkrafttretens und auch erhebliche Unsicherheiten für wichtige inhaltliche Detailfragen.

BGH-Urteil zu Rückkaufswerten

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat im Jahr 2012 entschieden, dass die allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) der Tarifgenerationen 2001 bis 2007 in Hinblick auf die Berechnung der Rückkaufswerte und der beitragsfreien Leistungen unwirksam sind, sofern das darin vorgesehene Verfahren zur Abschlusskostenverrechnung (Zillmerung) zu unverhältnismäßig geringen Werten führt. Darüber hinaus hat der BGH neue Vorgaben für die wirksame Vereinbarung von Stornoabschlägen aufgestellt. Diese neue Rechtsprechung macht für die betroffenen Bestände bei bereits zurückgekauften Verträgen eine Nachregulierung und bei bereits beitragsfrei gestellten Verträgen eine Nachreservierung notwendig. Ebenso ist die zukünftige Regulierungspraxis entsprechend anzupassen.

Unisex-Tarife

Mit Urteil vom 1.3.2011 (C-236/09 „Test-Achats“) hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass Versicherungsverträge mit Wirkung zum 21.12.2012 nicht mehr nach Geschlechtern getrennt kalkuliert werden dürfen. Das bedeutet, dass bei nach dem 20.12.2012 abgeschlossenen Versicherungsverträgen die Prämien und Leistungen für Männer und Frauen nach einheitlichen Kalkulationsgrundlagen berechnet werden müssen („Unisex-Kalkulation“). Der deutsche Gesetzgeber wird das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) entsprechend ändern.

Das genannte Urteil ist direkt zunächst nur für private Versicherungsverträge bindend; für Versicherungsverträge der betrieblichen Altersversorgung (bAV) gilt es formal nicht. Dennoch hat sich die Gesellschaft (wie alle Unternehmen der Talanx Deutschland) für eine Unisex-Kalkulation auch in der bAV entschieden: Ein anderes Vorgehen erscheint nicht vermittelbar und würde hohe Rechtsrisiken nach sich ziehen.

Allgemein wird für das Neugeschäft eine leichte Verteuerung von Lebensversicherungen erwartet, weil bei der Unisex-Prämie ein Sicherheitszuschlag einkalkuliert wird. Bei der Kalkulation der künftigen Unisex-Prämie fließen Annahmen über den Geschlechtermix ein. Der Sicherheitszuschlag dient zum Ausgleich von Abweichungen des tatsächlichen gegenüber dem angenommenen Geschlechtermix, die während des oft jahrelangen Vertragsverlaufs entstehen können.

Für vor dem 21.12.2012 abgeschlossene Versicherungsverträge gilt die Unisex-Pflicht grundsätzlich nicht, d.h. auch nach dem 21.12.2012 fällige Prämien bleiben unverändert getrennt geschlechtlich kalkuliert. Allerdings können in Einzelfällen vertragliche Änderungen zu solchen Verträgen die Unisex-Pflicht für zukünftige Prämien auslösen.

Im SEPA-Begleitgesetz enthaltene Maßnahmen zur Stärkung der Risikotragfähigkeit deutscher Lebensversicherer

Aufgrund der noch ausstehenden Einigung zum Termin und den Modalitäten der Einführung von Solvency II wurden die Verhandlungen zur Umsetzung von Solvency II in deutsches Recht durch die 10. VAG-Novelle ausgesetzt. Der Bundestag hat vor diesem Hintergrund im November beschlossen, wichtige Regelungen zur Stärkung der Risikotragfähigkeit der deutschen Lebensversicherer bereits vorher als Teil des SEPA-Begleitgesetzes umzusetzen. Dies betrifft insbesondere die Anpassung der Regelungen zur Bewertungsreservenbeteiligung: Bewertungsreserven in festverzinslichen Wertpapieren und Zinsabsicherungsgeschäften sollen in dem Maße, wie sie zur Sicherstellung zukünftiger garantierter Zinszahlungen für Bestandsverträge benötigt werden, nicht mehr zur Hälfte an vorzeitig ausscheidende Versicherungsnehmer ausgeschüttet werden. In dieser Hinsicht stellt die vorgesehene Neuregelung die Korrektur eines handwerklichen Fehlers in der Gesetzgebung dar. Bewertungsreserven in anderen Vermögensklassen wie z.B. Aktien oder Immobilien sind hiervon nicht betroffen; ausscheidende Versicherungsnehmer sollen hieran weiterhin zur Hälfte beteiligt werden. Der Bundesrat hat diesem Gesetz in seiner Sitzung im Dezember nicht zugestimmt und den Vermittlungsausschuss angerufen. Es ist derzeit unklar, ob diese gesetzliche Regelung oder eine vergleichbare alternative Regelung in Kraft treten wird.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Ertragslage

Neugeschäft

Die ausschließlich aus laufenden Beiträgen resultierenden Neugeschäftsbeiträge unserer Gesellschaft sanken im Berichtsjahr um 7,1 % auf 11.793 (12.699) TEUR.

Versicherungsbestand

Die Jahresprämie aller am 31.12.2012 im Bestand unserer Gesellschaft befindlichen Versicherungen, die so genannte statistische Bestandsprämie, ist im Berichtsjahr auf 205.199 (198.649) TEUR angewachsen. Die Versicherungssumme des Bestands stieg um 2,3 % auf 4.082.871 (3.989.224) TEUR.

Eine ausführliche Erläuterung der Bewegung und der Struktur des Versicherungsbestandes wird in Anlage 1 zum Lagebericht auf der Seite 22 ff. gegeben. Eine vollständige Darstellung der von unserer Gesellschaft betriebenen Versicherungsarten befindet sich in der Anlage 3 zum Lagebericht auf Seite 24.

Beiträge

Die gebuchten Beiträge stiegen um 1,7 % auf 169.515 (166.640) TEUR.

Die verdienten Nettobeiträge nahmen infolge eines erhöhten Selbstbehaltes überproportional um 6,8 % auf 162.552 (152.263) TEUR zu.

Leistungen

Für gezahlte und zurückgestellte Versicherungsfälle sowie für Rückkäufe wurden im Berichtsjahr 25.073 (18.865) TEUR aufgewendet.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Abschlussaufwendungen beliefen sich brutto auf 11.871 (11.927) TEUR. Der Abschlusskostensatz stieg infolge einer rückläufigen Beitragssumme des Neugeschäfts von 3,3 auf 3,9 %.

Die Verwaltungsaufwendungen betragen brutto 1.550 (1.586) TEUR. Der Verwaltungskostensatz reduzierte sich von 0,95 auf 0,91 %.

Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Die laufenden Erträge (ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern für Lebensversicherungspolice), die vor allem aus den Kuonzahlungen der festverzinslichen Kapitalanlagen bestanden, beliefen sich im Berichtsjahr auf 51.276 (45.335) TEUR. Dem standen laufende Aufwendungen in Höhe von 1.719 (1.561) TEUR gegenüber. Das laufende Ergebnis betrug 49.557 (43.774) TEUR. Die Steigerung resultierte maßgeblich aus dem gestiegenen Bestand. Die laufende Durchschnittsverzinsung erreichte 4,1 (4,2) %.

Im Berichtsjahr wurden keine außerordentliche Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen realisiert (Vorjahr 3.428 TEUR). Die außerordentlichen Abschreibungen beliefen sich auf 159 (69) TEUR. Insgesamt war ein außerordentliches Ergebnis von -159 (3.359) TEUR auszuweisen.

Die Staatsschuldenkrise hatte keine Auswirkungen auf das Ergebnis, es wurden keine Wertberichtigungen in diesem Zusammenhang vorgenommen. Nur rund 1,9 (2,3) % der Kapitalanlagen (Marktwerte) sind in Staatsanleihen der Europeripherie angelegt (Italien, Irland, Spanien).

Insgesamt belief sich das Kapitalanlageergebnis auf 49.398 (47.133) TEUR. Im Berichtsjahr wurde eine Nettoverzinsung von 4,1 (4,5) % erreicht.

Rohüberschuss und Überschussverwendung

Der Rohüberschuss beinhaltet die Gewinne, die über die Mindestverzinsung der gewinnberechtigten Versichertenguthaben hinaus erwirtschaftet worden sind. Die neue leben Pensionskasse AG erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2012 einen Rohüberschuss von 13.647 (17.188) TEUR.

Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) wurden im Berichtsjahr 12.365 (13.913) TEUR zugeführt. Es wurde im Berichtsjahr keine Direktgutschrift gewährt.

Nach Zuführung und Entnahme beträgt die RfB zum Ende des Berichtsjahres 59.259 TEUR.

Die für den gesamten Bestand ab 2013 gültigen Gewinnanteilsätze sind auf den Seiten 43 ff. dieses Berichts im Detail dargestellt.

Gewinnverwendungsvorschlag

Insgesamt hat die neue leben Pensionskasse AG einen Jahresüberschuss von 1.282 (1.215) TEUR erzielt. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2012 vollständig der Gewinnrücklage zuzuführen.

Finanzlage

Gewinnverwendung und Eigenkapital

Sofern die Hauptversammlung unserem Vorschlag zur Gewinnverwendung für das Geschäftsjahr 2012 zustimmt, betragen die Eigenmittel:

Eigenkapital nach Gewinnverwendung

TEUR	
Gezeichnetes Kapital	14.250
Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital	-7.500
Eingefordertes Kapital	6.750
Kapitalrücklage	3.315
Gewinnrücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	175
b) andere Gewinnrücklagen	1.753
	1.928
Summe	11.993

Liquiditätslage

Die Liquidität unserer Gesellschaft war zu jeder Zeit gesichert. Zum Bilanzstichtag waren liquide Mittel in Form von Einlagen und laufenden Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von 35.427 (34.557) TEUR verfügbar.

Vermögenslage

Kapitalanlagen

Das Volumen der Kapitalanlagen der neue leben Pensionskasse AG stieg im Berichtsjahr um 164.056 TEUR und betrug zum Jahresende 1.286.592 (1.122.535) TEUR. Die Kapitalanlagen wurden vorrangig in festverzinsliche Wertpapiere investiert, die im Direktbestand gehalten werden. Deren Anteil lag zum Ende des Berichtsjahres bei 96,7 (96,3) % der gesamten Kapitalanlagen. Investitionen erfolgten vor allem in Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen guter Bonität. Das durchschnittliche Rating der festverzinslichen Wertpapiere beträgt A+. Wie im Vorjahr ist die Gesellschaft keine Aktienengagements eingegangen.

Entwicklung der Kapitalanlagen¹⁾ im Detail

	31.12.2012	31.12.2011	Änderung
TEUR			
Beteiligungen	1.882	1.925	-43
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	39.030	39.087	-58
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.165	1.070	96
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	376.116	257.019	119.097
Sonstige Ausleihungen	868.398	823.434	44.964
Summe	1.286.592	1.122.535	164.056

1) ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Die Marktwerte der Kapitalanlagen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 1.496.632 (1.201.440) TEUR. Die Bewertungsreserve konnte aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus in den festverzinslichen Positionen auf 210.040 (78.904) TEUR ausgebaut werden.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Der entsprechende Kapitalanlagenbestand belief sich zum Bilanzstichtag auf 56.428 (44.980) TEUR und stieg damit um 25,5 %.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

In dem vom Vorstand nach § 312 AktG zu erstellenden Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen wurde abschließend erklärt, dass unsere Gesellschaft nach den Umständen, die ihr in dem Zeitpunkt bekannt waren, zu dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft mit einem verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhielt. Berichtspflichtige Maßnahmen lagen im Berichtsjahr nicht vor.

Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage unserer Gesellschaft nachhaltig beeinflussen würden.

Risikobericht

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Gegenwärtig ist keine Entwicklung erkennbar, welche die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Gesellschaft nachhaltig beeinträchtigen könnte. Bestandsgefährdende Risiken, das heißt, wesentliche Risiken mit existenziellem Verlustpotenzial für die Gesellschaft, zeichnen sich nicht ab. Die etablierten Risikomanagementsysteme und Kontrollinstanzen stellen eine frühzeitige Identifikation, Bewertung und Steuerung der Risiken sicher, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Gesellschaft haben können. Somit sieht sich die Gesellschaft in der Lage, alle Verpflichtungen aus den bestehenden Versicherungsverträgen auch bei schwierigen Rahmenbedingungen dauerhaft zu erfüllen.

Die vorhandenen Eigenmittel der Gesellschaft überdecken das Solvabilitätssoll und erfüllen damit die aktuellen aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen.

Grundlagen des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Gesellschaft erfüllt die Anforderungen des deutschen Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG), demzufolge sich die Unternehmensleitung einer Aktiengesellschaft verpflichtet, „geeignete Maßnahmen zu treffen, insbesondere ein Überwachungssystem einzurichten, damit den Fortbestand der Gesellschaft gefährdende Entwicklungen früh erkannt werden“ (§ 91 Abs. 2 AktG).

Darüber hinaus werden die Regelungen der §§ 64a und 55c VAG berücksichtigt.

Die Gesellschaft kommt ihrer Verpflichtung zu einer Berichterstattung über die Risiken der künftigen Entwicklung (§ 289 Abs. 1 HGB) nach und orientiert sich hierbei nachfolgend am deutschen Rechnungslegungsstandard für die Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20).

Durch die frühzeitige Umsetzung der zentralen Themen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement in deutschen Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) hat die Gesellschaft eine angemessene Vorbereitung auf Solvency II sichergestellt.

Risikomanagementsystem

Basis des Risikomanagements ist die durch den Vorstand verabschiedete Risikostrategie, die sich aus der Geschäftsstrategie ableitet. Sie ist verbindlicher, integraler Bestandteil des unternehmerischen Handelns. Zur Umsetzung und Überwachung der Risikostrategie

bedient sich die Gesellschaft eines Internen Steuerungs- und Kontrollsystems.

Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft wird laufend weiterentwickelt und damit den jeweiligen sachlichen und gesetzlichen Erfordernissen angepasst. Insbesondere werden zukünftige Risiken (Emerging Risks) regelmäßig in systematischer Form identifiziert, ihre Relevanz ermittelt und ihr Risikopotenzial bewertet. Das Risikomanagementsystem ist mit dem zentralen Steuerungssystem der Gesellschaft eng verzahnt.

Die Bewertung der wesentlichen versicherungstechnischen Risiken, Kapitalanlagerisiken, Risiken aus dem Ausfall von Forderungen sowie operationalen und externen Risiken der Gesellschaft erfolgt regelmäßig mit Hilfe des konzernweit eingesetzten Risikokapitalmodells. Dabei werden diese Risiken systematisch analysiert und mit Risikokapital hinterlegt. Zusätzlich werden wesentliche, sich aus Zielabweichungen ergebende strategische Risiken betrachtet. Alle erfassten Risiken werden durch ein Limit- und Schwellenwertsystem überwacht und durch abgestimmte Maßnahmen gesteuert. Der Vorstand der Gesellschaft wird im Rahmen der Risikoberichterstattung vom Chief Risk Officer (CRO) regelmäßig über die aktuelle Risikosituation informiert. Bei akuten Risiken ist eine Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand gewährleistet.

Im Kapitalanlagebereich umfasst das Risikomanagementsystem spezifische Instrumentarien zur laufenden Überwachung aktueller Risikopositionen und der Risikotragfähigkeit. Sämtliche Kapitalanlagen stehen unter ständiger Beobachtung und Analyse durch den Geschäftsbereich Kapitalanlagen und das operative Kapitalanlagecontrolling. Mit Hilfe von Szenarioanalysen und Stresstests werden die Auswirkungen von Kapitalmarktschwankungen simuliert und bei Bedarf darauf frühzeitig reagiert. Darüber hinaus stellt eine umfangreiche Berichterstattung die erforderliche Transparenz aller die Kapitalanlagen betreffenden Entwicklungen sicher.

Risikoorganisation

Die Aufbauorganisation im Risikomanagement bei der Gesellschaft gewährleistet eine Funktionstrennung zwischen aktiver Risikoübernahme und unabhängiger Risikoüberwachung. Zentrale Organe sind der Gesamtvorstand der Gesellschaft, die Unabhängige Risikocontrollingfunktion (URCF), die Risikoverantwortlichen sowie die Interne Revision, deren Aufgabe von der Konzernrevision wahrgenommen wird.

Der Gesamtvorstand trägt die nicht delegierbare Verantwortung für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Risikomanagements in

der Gesellschaft. Er legt die Risikostrategie fest und trifft hieraus abgeleitete wesentliche Risikomanagemententscheidungen.

Die Unabhängige Risikocontrollingfunktion ist primär für die Identifikation, Bewertung und Analyse des Risikoprofils sowie für die Überwachung von Limiten und Maßnahmen zur Risikobegrenzung auf aggregierter Ebene zuständig. Diese Aufgabe wird durch das Risikokomitee wahrgenommen, welches vom Chief Risk Officer (CRO) geleitet wird. Das Risikokomitee spricht Empfehlungen an den Gesamtvorstand aus.

Risikoverantwortliche sind in der Regel leitende Angestellte der Gesellschaft, die für die Identifikation und Bewertung der wesentlichen Risiken ihres Verantwortungsbereiches zuständig sind. Zudem sind sie verantwortlich für Vorschläge zur Risikominderung und für die Umsetzung geeigneter Risikomaßnahmen. Der Austausch von Erkenntnissen zwischen Risikoverantwortlichen und Unabhängiger Risikocontrollingfunktion findet im Rahmen von regelmäßigen Risikosteuerungskreisen statt.

Die Interne Revision ist für die prozessunabhängige Prüfung der Geschäftsbereiche, insbesondere des Risikomanagements, verantwortlich. Die Leitung der Internen Revision ist zum Zwecke der Diskussion risikorelevanter Themen als Gast im Risikokomitee vertreten.

Risiken der künftigen Entwicklung

Die Risikolage der Gesellschaft wird anhand der nachfolgend beschriebenen Risikokategorien erörtert, die sich am Deutschen Rechnungslegungsstandard für die Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) orientieren.

Versicherungstechnische Risiken

Biometrische Risiken

Das biometrische Risiko wird in ein Schwankungsrisiko sowie in ein Trend- und Änderungsrisiko unterschieden. Das Schwankungsrisiko ist das Risiko der zufälligen Abweichung der Häufigkeit der Leistungsfälle von den biometrischen Wahrscheinlichkeiten. Das Trend- und Änderungsrisiko bezeichnet das Risiko einer Fehleinschätzung der biometrischen Wahrscheinlichkeiten bei der Berechnung der Prämien.

Die Gesellschaft reduziert das Schwankungsrisiko vor allem mittels Rückversicherungsdeckungen.

Die Gesellschaft untersucht das Trend- und Änderungsrisiko regelmäßig mit Hilfe aktueller Methoden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Analyse und Bewertung des Langlebighkeitsrisikos in der Rentenversicherung: Die Gesellschaft stellt mit der Kalkulation der Rententariife des Neugeschäfts und der Erhöhung der Deckungsrückstellung für den Bestand an Rentenversicherungen auf Grundlage der hierfür relevanten DAV-Sterbetafeln für das Langlebighkeitsrisiko sicher, dass auch im Falle eines weiteren Anstiegs der Lebenserwartung ausreichende Sicherheitsmargen in der Deckungsrückstellung berücksichtigt sind. Dabei sind die Rückstellungen mit werthaltigen Aktiva bedeckt.

Prämien-/Versicherungsleistungsrisiken

Das Prämien-/Versicherungsleistungsrisiko besteht in der Möglichkeit, dass die im Voraus festgesetzte, gleichbleibende Versicherungsprämie nicht ausreicht, um langfristig eine gleichbleibende Versicherungsleistung zu erbringen, die von zukünftigen Entwicklungen abhängig ist.

Dem Prämien-/Versicherungsleistungsrisiko begegnet die Gesellschaft durch Berücksichtigung vorsichtiger Annahmen bei der Kalkulation. Darüber hinaus ermöglicht die Gestaltung unseres Rückversicherungsschutzes ein flexibles Handeln in der Akquisition auch größerer Risiken und schränkt unerwünschte Schwankungen der versicherungstechnischen Risikoergebnisse ein.

Zinsgarantierisiken

Die bei Vertragsabschluss von bestimmten Produkten garantierte Mindestverzinsung muss dauerhaft erwirtschaftet werden. Das Zinsgarantierisiko besteht darin, dass Neuanlagen in Niedrigzinsphasen möglicherweise den garantierten Zins nicht erzielen werden.

Durch regelmäßig durchgeführte Analysen zum Asset-Liability-Management und zur strategischen Asset Allocation überzeugt sich die Gesellschaft, dass die erwartete Rendite ihrer Kapitalanlagen kurz-, mittel- und langfristig über der zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber ihren Kunden erforderlichen Mindestverzinsung liegt.

Die Asset- und Liability-Positionen des Unternehmens werden von einem Asset-Liability-Komitee überwacht und so gesteuert, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens angemessen sind und die Bedeckung der Verpflichtungen jederzeit sichergestellt ist.

Reserverisiken

Das Reserverisiko besteht in der Gefahr einer ungenügenden Höhe an versicherungstechnischen Rückstellungen. Diese dienen der Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit aller aus den Versicherungsverträgen resultierenden Verpflichtungen des Unternehmens.

Der Verantwortliche Aktuar wacht darüber, dass die für die Berechnung der Rückstellung verwendeten Rechnungsgrundlagen dem Änderungsrisiko Rechnung tragen. Der Verantwortliche Aktuar der Gesellschaft hat nach § 11a VAG bescheinigt, dass die bei der Bewertung der Deckungsrückstellungen verwendeten Rechnungsgrundlagen angemessene Sicherheitsspannen enthalten. Der Treuhänder der Gesellschaft hat laut § 73 VAG bestätigt, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Das gesetzlich in § 5 Abs. 4 DeckRV und § 341f Abs. 2 HGB verankerte Verfahren zur Bildung einer Zinszusatzreserve dient der Anhebung der Sicherheitsmargen in der Deckungsrückstellung in Niedrigzinsphasen. Der für die Zinszusatzreserve maßgebliche Referenzzinssatz liegt für das Geschäftsjahr 2012 bei 3,64 %. Da der höchste Rechnungszins im Bestand der Gesellschaft niedriger ist, war 2012 keine Zinszusatzreserve zu bilden. Für die Zukunft besteht jedoch das Risiko, dass ggf. Aufwand für die Zinszusatzreserve entsteht.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern

Das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsvermittlern besteht grundsätzlich in der Möglichkeit, dass im Falle von (vermehrten) Kündigungen durch Versicherungsnehmer Provisionsrückforderungen nicht in gleicher Höhe geltend gemacht werden können.

Dieses Risiko ist für die Gesellschaft von untergeordneter Bedeutung, da das Versicherungsgeschäft vor allem über Sparkassen vermittelt wird und klare Provisionshaftungszeiträume vereinbart sind.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Rückversicherern

Beim Forderungsausfallrisiko gegenüber (Retro-)Zessionaren handelt es sich um die Möglichkeit des Ausfalls von Anteilen der Rückversicherer an versicherungstechnischen Passiva abzüglich Rückversicherungsdepots.

Der Ausfall von Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft ist aufgrund der sehr guten Ratings der Rückversicherungspartner nur ein geringes Risiko.

Risiken aus Kapitalanlagen

Marktrisiken

Das Marktrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass nachteilige Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste hervorrufen. Es umfasst – in Einflussfaktoren zerlegt – vor

allem das Zinsänderungsrisiko, das Aktienkursänderungsrisiko sowie das Währungsrisiko.

Die Gesellschaft verfügt über detaillierte Kapitalanlagerichtlinien, die das Anlageuniversum, besondere Qualitätsmerkmale, Emittentenlimite und Anlagegrenzen festlegen. Diese orientieren sich an den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen des § 54 VAG, so dass eine möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht wird. Bei derivativen Finanzinstrumenten und strukturierten Produkten beachtet die Gesellschaft die zur Vermeidung von Fehlentwicklungen von der Aufsichtsbehörde und vom GDV erarbeiteten Grundsätze. Zudem wird eine klare Funktionstrennung zwischen operativer Steuerung des Kapitalanlagerisikos und Risikocontrolling sichergestellt.

Die Gesellschaft ist vom Aktienkursänderungsrisiko nicht betroffen, da sie nur sehr geringfügig in Aktien investiert. Das Zinsänderungsrisiko besteht primär im Rückgang des Kapitalmarktzinses und begründet sich in der Differenz der modifizierten Durationen zwischen Aktiv- und Passivseite der Bilanz. Das Währungsrisiko spielt aufgrund der Kapitalanlage ausschließlich in Euro keine Rolle. Diese Risiken werden neben anderen Risikofeldern regelmäßig mit Hilfe des internen Risikokapitalmodells quantifiziert und auf Basis des Limit- und Schwellenwertsystems aktiv überwacht.

Im Berichtsjahr wurden im Portfolio der Gesellschaft keine Derivate eingesetzt. Strukturierte Produkte waren zum 31.12.2012 mit einem Gesamtbuchwert von 41,0 Mio. EUR im Bestand.

Die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft wurde im Geschäftsjahr erneut im Rahmen des BaFin-Stresstests überprüft, den die Gesellschaft in allen Szenarien bestanden hat.

Bonitäts-/Kreditrisiken

Bonitätsrisiken bestehen im möglichen Wertverlust von Kapitalanlagen aufgrund des Ausfalls eines Schuldners oder einer Änderung in seiner Zahlungsfähigkeit.

Dieses Risiko hat sich im Zuge der globalen Finanzmarktsituation prinzipiell erhöht. Die Gesellschaft führt regelmäßig Bonitätsprüfungen der vorhandenen Schuldner durch.

Bonitätsrisiken unter Investmentgrade werden in der Regel nicht eingegangen.

Zur Steuerung des Ausfall- bzw. Bonitätsrisikos werden Ratingkategorien und Sicherungsinstrumente berücksichtigt. Die Bonität der Schuldner wird laufend überwacht. Wesentlicher Anhaltspunkt für die Investitionsentscheidung durch das Portfolio-Management sind die durch externe Agenturen wie Standard & Poor's oder Moody's vergebenen Ratingklassen. Die Neuanlage ist zur Begrenzung des Bonitätsrisikos auf Wertpapiere im Investment-Grade-Bereich beschränkt.

Die Bonitätsstruktur der festverzinslichen Kapitalanlagen sowie das Bonitätsrisiko auf der Basis der Szenarien des Risikomodells stellen sich bei Bewertung der Fonds auf Einzeltitelbasis wie folgt dar:

Bonitätsstruktur der festverzinslichen Kapitalanlagen sowie Bonitätsrisiko auf Basis des konzernweit implementierten Risikokapitalmodells

	Marktwert Mio. EUR	Anteil %	Risiko- faktor %	Risiko Mio. EUR
AAA	648,6	43,4	0,00	0,0
AA	481,5	32,2	0,28	1,3
A	223,2	14,9	3,30	7,4
BBB	101,4	6,8	6,56	6,6
<BBB	38,8	2,6	15,50	6,0
Emittentenrisiko	1.493,4	100,0		21,4

Grundsätzlich hat die Finanzmarktkrise die Grenzen einer Modellbetrachtung unter Zuhilfenahme von Rating-Einstufungen aufgezeigt. Im Modell wird das Emittentenrisiko vor dem Hintergrund der getroffenen Annahmen und der gesetzten Parameter als beherrschbar eingestuft; in der Realität könnte der Ausfall einer Adresse ggf. gravierende Konsequenzen haben. Insofern darf sich die Risikoanalyse und -steuerung nicht allein auf die Modellbetrachtung beschränken. Diesem Aspekt wird im Asset-Liability-Committee Rechnung getragen. Zusätzlich werden als Risikosteuerungsmaßnahme Limite sowohl für Einzelemittenten wie auch für Anlageklassen eingezogen.

Die festverzinslichen Kapitalanlagen gliedern sich nach Art der Emittenten wie folgt:

Gliederung der festverzinslichen Kapitalanlagen nach Art der Emittenten

	Marktwert Mio. EUR	Anteil %
Staats- und Kommunalanleihen	460,0	30,8
Gedekte Schuldverschreibungen	724,0	48,5
Industrieanleihen	0,6	0,0
Erstrangige Schuldverschreibungen von Finanzinstituten	256,9	17,2
Nachrangige Schuldverschreibungen von Finanzinstituten	42,8	2,9
Verbundene Unternehmen	9,2	0,6
Summe	1.493,4	100,0

In der aktuellen Marktphase wird besonderes Augenmerk auf das Exposure bei Banken gelegt, vor allem soweit es sich um nachrangig besicherte Anleihen handelt. Zudem werden Staatsanleihen (inkl. Kommunalanleihen) und die übrigen festverzinslichen Wertpapiere aus europäischen Ländern mit überdurchschnittlich hoher Staatsverschuldung betrachtet.

Grundsätzlich besteht für die Staatsanleihen und die übrigen festverzinslichen Wertpapiere der Euro-Peripherie ein erhöhtes Risiko für den Ausfall der Rückzahlung. Aufgrund der sicherheitsorientierten Anlagepolitik der Gesellschaft sind das Engagement in sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien) und die daraus resultierenden Risiken überschaubar und die Auswirkungen auf die Nettoverzinsung beim teilweisen Ausfall einzelner Emittenten gering. Die Risiken sind bei der Beurteilung der Kapitalanlagen bereits berücksichtigt.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, den Zahlungsverpflichtungen – insbesondere aus Versicherungsverträgen – bei nicht zeitgerechten Liquiditätszu- und -abflüssen nicht jederzeit nachkommen zu können.

Jederzeit ausreichende Liquidität stellt die Gesellschaft durch die Abstimmung zwischen Kapitalanlagebestand und Versicherungsverpflichtungen sowie die Planung ihrer Zahlungsströme sicher.

Operationale Risiken

Das operationale Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren,

Menschen und Systemen oder infolge von externen Ereignissen eintreten.

Im Folgenden werden Risiken aus dem Ausfall von Vertriebswegen, Risiken aus Änderungen gesetzlicher Rahmenbedingungen, Infrastrukturrisiken und Risiken in der Vertragsverwaltung erläutert.

Risiken aus dem Ausfall von Vertriebswegen

Aufgrund der Zusammenarbeit mit voneinander unabhängigen, erstklassigen Vertriebspartnern im Sparkassenbereich sowie zum Teil langfristiger Vertriebsverträge wird die Gefahr wesentlicher Verluste aus dem Wegfall von Vertriebspartnern als gering angesehen. Da die Vertriebsleistung grundsätzlich ein zentraler strategischer Erfolgsfaktor ist, wird den Vertriebsrisiken bei der Gesellschaft eine angemessene Bedeutung beigemessen.

Risiken aus Änderungen gesetzlicher Rahmenbedingungen

Aus einer Fortentwicklung der höchstrichterlichen Rechtsprechung wie zum Beispiel durch das Urteil des Bundesgerichtshofs vom 25. Juli 2012 zur Wirksamkeit von Zillmerung und Stornoabschlägen können sich finanzielle Risiken realisieren. Hierfür hat die Gesellschaft eine Rückstellung gebildet und im vorliegenden Geschäftsbericht erläutert. Auch unabhängig von der Frage einer rechtlichen Bindungswirkung können darüber hinaus aus einzelnen Gerichtsurteilen Reputationsrisiken entstehen. Derzeit lässt sich keine Prognose darüber abgeben, ob einzelne Urteile zukünftig weitere Auswirkungen auf den Versicherungsbestand der Gesellschaft haben können. Dies wird in der Folgezeit zu überwachen sein.

Die sich aus der Einführung der §§ 55c und 64a VAG zum 1. Januar 2008 und deren Konkretisierung in den MaRisk ergebenden Änderungen am Risikomanagementsystem wurden in den Vorjahren bereits umgesetzt und im Geschäftsjahr weiterentwickelt im Hinblick auf Solvency II.

Weitere mögliche Entwicklungen der höchstrichterlichen Rechtsprechung oder gesetzliche Änderungen, insbesondere gesellschaftsrechtlicher, produktrechtlicher oder steuerlicher Natur, werden eng überwacht.

Die an das SEPA-Begleitgesetz angehängten gesetzlichen Maßnahmen zur Stärkung der Risikotragfähigkeit deutscher Lebensversicherer, darunter insbesondere die im Lagebericht erläuterte Anpassung der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven, wurden zwar vom Bundestag beschlossen, vom Bundesrat aber in den Vermittlungsausschuss verwiesen. Ein Scheitern dieses Gesetzgebungsvorhabens wird die vom Bundestag vorgesehene Stärkung der Risikotragfähigkeit verhindern und angesichts historisch

niedriger Zinsen und dementsprechend hoher Bewertungsreserven in festverzinslichen Wertpapieren starke Belastungen der deutschen Lebensversicherer zur Folge haben.

Infrastrukturrisiken

Dem Risiko des Ausfalls wesentlicher Teile oder des Totalausfalls der Infrastruktur wird vor allem im IT-Bereich eine hohe Bedeutung zuteil. Sicherheit im IT-Bereich wird bei der Gesellschaft durch Zugangskontrollen, Zugriffsberechtigungssysteme und Sicherungssysteme für Programme und Datenhaltung gewährleistet.

Der Notfallvorsorge wird mittels eines Notfallhandbuchs, der Durchführung von Business-Impact-Analysen zur Ermittlung der Kritikalität von Geschäftsprozessen, der Einrichtung eines Krisenstabs und Notfallteams Rechnung getragen.

Bei der Verbindung interner und externer Netzwerke ist eine schützende Firewall-Technik installiert, die regelmäßig überprüft und ständig weiterentwickelt wird. Sicherheit und Verfügbarkeit der Rechner, Daten und Anwendungen werden umfassend überwacht. Zusätzlich wurde eine technische Infrastruktur geschaffen (Intrusion Detection Software), welche die interne Netzwerkstruktur schützt.

Risiken im Vertrieb sowie in der Verwaltung von Versicherungsverträgen

Vertriebliche Risiken werden gerade auch im Hinblick auf den GDV-Vertriebskodex regelmäßig überwacht. Dem Risiko von Fehlentwicklungen in der Verwaltung und von dolosen Handlungen begegnet die Gesellschaft durch Regelungen und interne Kontrollen in den Fachbereichen. So unterliegen Zahlungsströme und Verpflichtungserklärungen strengen Vollmachts- und Berechtigungsregelungen. Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, das Vier-Augen-Prinzip bei wichtigen Entscheidungen und Stichproben bei serienhaften Geschäftsvorfällen erschweren dolose Handlungen. Darüber hinaus prüft die Interne Revision unternehmensweit Systeme, Prozesse und Einzelfälle.

Sonstige wesentliche Risiken

Strategische Risiken

Strategische Risiken ergeben sich aus der Gefahr eines Missverhältnisses zwischen der Geschäftsstrategie und den sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen des Unternehmensumfelds. Ursachen für ein solches Ungleichgewicht können z. B. falsche strategische Grundsatzentscheidungen oder eine inkonsequente Umsetzung der festgelegten Strategien sein. Die Gesellschaft überprüft deshalb jährlich ihre Unternehmens- und Risikostrategie und passt Prozesse und Strukturen im Bedarfsfall an.

Prognosebericht

Die nachstehenden Ausführungen stützen sich auf fundierte Experteneinschätzungen Dritter sowie auf die von der neuen leben als schlüssig erachteten Planungen und Prognosen; dennoch handelt es sich um eine subjektive Einschätzung. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass die tatsächlichen Entwicklungen von der hier wiedergegebenen erwarteten Entwicklung abweichen werden.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Konjunktur in der Eurozone wird weiterhin von der Staatsschuldenkrise bestimmt werden. Die bislang nur verbal angekündigte Intervention der EZB zeigte an den Kapitalmärkten eine positive Wirkung und sorgte nicht zuletzt auch in der öffentlichen Wahrnehmung für eine Entspannung. Entscheidend für den weiteren Verlauf der Krise wird sein, inwiefern erste strukturelle Erfolgsmeldungen aus den kriselnden Euroländern die zuletzt aufhellende Wahrnehmung untermauern können. Wir sehen in Europa allenfalls vorsichtige Stabilisierungstendenzen, die sich im aktuellen Jahr verfestigen könnten.

Die zuletzt verbesserten US-Daten sind sicherlich gute Nachrichten für die globale Konjunktur. Allerdings wird auch in den USA eine Haushaltskonsolidierung immer dringlicher, was sich in den zähen Verhandlungen über die Fiskalklippe zum Jahreswechsel zeigte. Weil sich in den USA Aufwärtstendenzen abzeichnen, könnten die Vereinigten Staaten 2013 einmal mehr zur Haupttriebfeder der globalen Wirtschaft werden. Das globale Konjunkturmilieu könnte durch die Entwicklung in den Schwellenländern gestützt werden, wo die wirtschaftliche Entwicklung, allen voran in China, weiter an Momentum gewinnen dürfte.

Die anhaltend sehr expansive Geldpolitik wird unserer Einschätzung nach nicht zu einem deutlichen Anstieg der Inflationsraten im aktuellen Jahr führen, da die durch die Zentralbanken induzierte Liquidität bislang noch nicht in die Realwirtschaft dringt. Inflationsgefahren werden nur dann drängend, wenn auch die Konjunktur deutlich an Fahrt gewinnt.

Kapitalmärkte

Auch wenn sich die Marktstimmung zum Jahresende mit einer Art „positiver Skepsis“ beschreiben lässt, ist eine nachhaltige Stabilisierung der allgemeinen Risikosituation weiter unsicher. Die abgeschwächten Liquiditätsrichtlinien nach Basel 3 entlasten zwar die Banken vom Handlungsdruck; außerdem trifft ein nachlassender Refinanzierungsbedarf der Banken und Unternehmen auf einen weiteren hohen Anlage- und Renditebedarf der Investoren. Allerdings bleiben die strukturellen Probleme der Euroschuldenkrise bestehen. Störfeue-

er sind von diversen Seiten denkbar, zum Beispiel durch unerwartete Entscheidungen von Ratingagenturen oder der Politik. Wir erwarten daher, dass Renditen und Risikoaufschläge volatil bleiben und die Zinsen sich vorerst weiter auf niedrigem Niveau bewegen. Die EZB positioniert sich mit Blick auf anstehende Zinsentscheidungen vorerst abwartend. Wir erwarten eine Leitzinssenkung auf 0,5 %, voraussichtlich jedoch erst im zweiten Quartal 2013. Die USA haben sich gewissermaßen darauf festgelegt, die Leitzinsen in den nächsten zwei Jahren auf dem derzeit niedrigen Niveau zu belassen. Die Diskussion über eine vorzeitige Reduzierung der Maßnahmen der Fed wurde zuletzt intensiviert und weitere Maßnahmen werden verstärkt an die Entwicklung des Arbeitsmarktes geknüpft.

Wir erwarten, dass die europäische Schuldenkrise für die Aktienmärkte weiter ein Belastungsfaktor bleibt. Allerdings wird sich unserer aktuellen Einschätzung nach die liquiditätsgetriebene Entwicklung im Berichtsjahr auch 2013 fortsetzen, solange EZB-Kredite unbegrenzt erhältlich sind und auch die Fed äußerst expansiv agiert. Das wird unseres Erachtens noch einige Zeit der Fall sein. Unterstützend sind zudem eine nach wie vor historisch nicht überteuerte fundamentale Bewertung der Märkte, insbesondere für den europäischen Markt, und die relativ zu den Bondmärkten unverändert attraktive Dividendenrendite. Auch lassen sich nach deutlichen Abwärtsrevisionen in den vergangenen Monaten erste Tendenzen zur Stabilisierung der Gewinnerwartungen speziell in der Eurozone erkennen. Wir gehen zurzeit davon aus, dass sich diese Tendenzen in den kommenden Monaten weiter verfestigen und dem Gewinnwachstum damit die Trendumkehr gelingt. Insgesamt überwiegen nach unserer Einschätzung vor allem für den europäischen Aktienmarkt zunehmend die positiven Signale. Gleichwohl bleiben abrupte Rückgänge nach kurzfristigen Liquiditätshausen bestehen, solange Kursgewinne nicht durch ein sich wieder stabilisierendes globales makroökonomisches Bild untermauert werden.

Künftige Branchensituation

Angeichts der bereits seit längerem bestehenden und auch 2013 andauernden konjunkturellen Risikofaktoren sind Prognosen generell mit einem Vorbehalt behaftet. Allerdings hat sich die deutsche Versicherungswirtschaft unter den herrschenden Umfeldbedingungen bisher stabil gezeigt, und dies sollte sich mit Blick auf die kommenden zwei Jahre nicht grundlegend ändern. Unter der Annahme, dass sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wesentlich verschlechtern, sollte die Versicherungswirtschaft 2013 ein Beitragswachstum etwa in der Größenordnung wie im Berichtsjahr erreichen. Die Nachfragebasis für die Angebote der Versicherungswirtschaft ist laut Aussagen des GDV grundsätzlich stabil, auch wenn es einige Faktoren gibt, die nachfragedämpfend wirken. Grundlegende Herausforderungen für die Versicherungsbranche insgesamt ergeben

sich aus der Intensivierung des Wettbewerbs, der Veränderung regulatorischer Rahmenbedingungen, zunehmend differenzierteren Kundengruppen und dem demografischen Wandel. Dass die Branche diesen Herausforderungen begegnet, dürfte sich auch zukünftig in der Verschiebung von Marktpositionen einzelner Anbieter, Veränderungen auf Produktebene sowie in einer zunehmenden Vielfalt bei Vertriebsstrukturen zeigen.

Lebensversicherung

In der Lebensversicherung ist davon auszugehen, dass die Geschäftsentwicklung auch zukünftig von schwierigen Rahmenbedingungen beeinflusst wird. Es ist zwar derzeit anzunehmen, dass sich die wirtschaftliche Situation der privaten Haushalte 2013, ausgehend von der Lage am Arbeitsmarkt und der Entwicklung der verfügbaren Einkommen, verhalten positiv weiterentwickeln wird. Andererseits wirken im kommenden Jahr aber nachfragedämpfende Einflussfaktoren. Hier ist die bereits seit längerem zu beobachtende Unsicherheit und Zurückhaltung der Bevölkerung gegenüber längerfristigen Geldanlagen zu nennen. Diese Vorsichtshaltung wurde durch die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Eurokrise noch verstärkt und steht einer stärkeren Ausweitung der kapitalgedeckten privaten Altersvorsorge entgegen. Eine ernste Herausforderung für Lebensversicherer bleibt darüber hinaus das fortdauernde Niedrigzinsumfeld, das sich negativ auf die Gesamtverzinsung auswirkt und dessen Ende weiterhin nicht in Sicht ist. Die deutsche Lebensversicherungsbranche verfügt über eine solide Kapitalisierung und entsprechende Reserven und hat zudem die Restlaufzeit ihrer Kapitalanlagen frühzeitig ausgeweitet auf inzwischen über zehn Jahre. Aufgrund dieser Gegebenheiten sollte sie in der Lage sein, das niedrige Zinsniveau gegebenenfalls noch für einige Jahre zu verkraften.

Chance aus der Entwicklung der Rahmenbedingungen

Demografischer Wandel in Deutschland

Ausgelöst durch den demografischen Wandel, ist gegenwärtig die Entstehung von zwei Märkten mit hohem Entwicklungspotenzial zu beobachten: zum einen der Markt für Produkte für Senioren und zum anderen der für junge Kunden, die durch die abnehmenden Leistungen des Sozialsystems stärker eigenständig vorsorgen müssen. Schon heute ist festzustellen, dass Senioren nicht mehr mit dem „klassischen Rentner“ der Vergangenheit gleichzusetzen sind. Dies zeigt sich nicht nur in der steigenden Inanspruchnahme von Serviceleistungen, für die eine hohe Zahlungsfähigkeit und -bereitschaft besteht. Der Wandel wird vor allem darin deutlich, dass diese Kundengruppe zunehmend aktiver ist und sich damit mehr mit absicherungsbedürftigen Risiken als die vorherigen Generationen auseinandersetzt. Für die Anbieterseite ist somit nicht genug damit getan, bestehende Produkte um Assistance-Leistungen zu erweitern, sondern es müssen neue Produkte konzipiert werden, um die neu entste-

henden Bedürfnisse abzudecken. Beispiele hierfür sind Produkte für den Zweitwohnsitz und intensive Reisetätigkeit im Ausland, für sportliche Aktivitäten bis ins hohe Alter und die Vermögensweitergabe an die Erben. Gleichzeitig tritt das Thema der finanziellen Absicherung im Alter stärker ins Bewusstsein der jungen Kunden. Durch (staatlich geförderte) private Vorsorgeprodukte und attraktive Angebote der Arbeitgeber zur betrieblichen Altersversorgung (bAV) kann dieses Potenzial bearbeitet werden. Gegenwärtig wird für diese Kundengruppe von einem Trend der verstärkten Nachfrage nach Altersvorsorgeprodukten, die eine höhere Flexibilität in der Spar- und der Entsparphase aufweisen, ausgegangen. Die Lebensversicherungsgesellschaften im Konzern könnten durch ihre umfassende Produktpalette mit innovativen Produkten sowie mit ihrer vertrieblischen Aufstellung überdurchschnittlich im Markt der Senioren und der jungen Kunden profitieren.

Finanzmarktstabilität

Durch die Turbulenzen auf den Finanzmärkten ist das Vertrauen der Kunden in Banken erheblich beeinträchtigt worden. Auch bei den Versicherungsnehmern besteht vor dem Hintergrund des derzeit niedrigen Zinsniveaus sowie der Volatilität an den Aktienmärkten ein hoher Grad an Verunsicherung. Dieses gesamtwirtschaftliche Umfeld bietet aber auch Chancen für Versicherungsunternehmen, innovative Produkte zu entwickeln, die auf diese neuen Gegebenheiten ausgerichtet sind. In Europa, den USA und Asien hatten sich vermehrt Lebensversicherer auf den Absatz moderner, flexibler und an die Aktienmarktentwicklung gebundener Produkte konzentriert. Die klassische deutsche Lebensversicherung, bei der Garantien für die gesamte Laufzeit gegeben werden, steht auf dem Prüfstand. Aufgrund hoher Eigenmittelanforderungen für diese Geschäfte ist es grundsätzlich vorstellbar, die Garantien zukünftig auf einen bestimmten Zeitraum zu begrenzen.

Aufsichts- und bilanzrechtliche Änderungen

Die gesamte Versicherungswirtschaft sieht sich vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden und teilweise bereits eingetretenen aufsichtsrechtlichen Neuerungen weitreichenden Veränderungen ausgesetzt, insbesondere im Rahmen von IFRS, Solvency II und einer Flut diesbezüglicher europäischer und deutscher Umsetzungsrichtlinien. Die bilanz- und aufsichtsrechtlichen Änderungen verfolgen wir eng und haben die damit verbundenen erhöhten Anforderungen identifiziert und Maßnahmen eingeleitet. Dies bietet uns gleichzeitig die Chance, unser Risikomanagement entsprechend weiterzuentwickeln und damit den zukünftig komplexeren und umfangreicheren Vorgaben gerecht zu werden. Zur Bewertung von Risikokategorien sowie der gesamten Risikoposition des Konzerns wird derzeit ein internes, Solvency-II-gerechtes stochastisches Risikokapitalmodell implementiert und weiterentwickelt, das die

Talanx-weite Verwendung von internen Modellen ermöglicht und sich in der Vorantragsphase bei der BaFin befindet.

Entwicklung der neue leben Pensionskasse AG

Die neue leben Pensionskasse AG konnte im Geschäftsjahr 2012 ihre Wettbewerbsposition stärken, so dass auch in den nächsten beiden Geschäftsjahren der Fokus auf die langfristige Sicherung profitablen Wachstums, hohe Kosteneffizienz sowie exzellente Produkt- und Unternehmensqualität gesetzt wird. Gerade auf dem Gebiet der betrieblichen Altersversorgung mit dem zweistufigen Verkauf in der Entgeltumwandlung ist eine kompetente und qualifizierte Beratung der Schlüssel für den Zugang zu den Unternehmen.

Im Vorsorgebereich bietet der Vertriebsweg über die Sparkassen weiterhin ein hohes Wachstumspotenzial. Denn während die Marktanteile der Sparkassen im Privatkundengeschäft überwiegend bei 50 Prozent liegen, bewegen sich die derzeitigen Marktanteile im Vorsorgegeschäft noch im einstelligen Prozentbereich. Auf dieser Grundlage wollen wir unsere Position als strategischer Vorsorgepartner der Sparkassen weiter ausbauen und festigen.

Perspektiven der betrieblichen Altersversorgung

Angesichts des langfristig sinkenden Niveaus der gesetzlichen Alterssicherungssysteme bleibt der Bedarf für eine ergänzende Vorsorge im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung weiterhin hoch. Aufgrund der steuerlichen Förderung bleibt die Altersversorgung über den Betrieb für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weiterhin sehr attraktiv. Durch unsere hohe Beratungskompetenz und die enge Zusammenarbeit mit den Sparkassen bieten sich für uns gute Marktchancen in diesem Bereich.

Intensivierung des Vertriebs: Stärkung der bAV-Kompetenz

In den nächsten Jahren werden wir unsere Sparkassen weiterhin mit hoher Expertise und innovativen Lösungen in den Bereichen der betrieblichen Altersversorgung und Firmenkunden unterstützen. Dazu optimieren wir unsere Produktpalette, weiten die erfolgreichen Produktlinien aus und intensivieren die zielgruppenorientierte Vertriebsunterstützung für Sparkassen. Hierzu zählen:

- Relaunch der bAV-Produktwelt.
- Neugestaltung des bAV-Angebotsrechners sowie Weiterführung von Bestands- und Erhöhungsaktionen.
- Entwicklung von Ansprachekonzepten für kommunale Arbeitgeber mit unserem Produkt neue leben kommunalrente.

- Weiterführung der bundesweiten Workshopreihen zum Austausch mit bAV-Spezialisten der Sparkassen.

Für die Zukunft gut aufgestellt: Einführung eines neuen leistungsstarken Verwaltungssystems

Um die Kundenorientierung und Effizienz weiter zu steigern, investiert die neue leben in den kommenden Jahren intensiv in den Kundenservice und die Optimierung der Servicequalität. Im Rahmen eines bereits laufenden mehrjährigen Projektes führen wir ein neues leistungsstarkes und zukunftsfähiges Verwaltungssystem ein. Insgesamt werden die Investitionen in der Zukunft zur nachhaltigen Sicherung unserer Kosteneffizienz, einer Produktivitätssteigerung sowie Erhöhung unserer Kunden- und Partnerzufriedenheit beitragen.

Ausblick der neue leben Pensionskasse AG

Für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 sieht sich die neue leben Pensionskasse AG mit einer gestärkten Wettbewerbsposition und einer zukunftsorientierten Unternehmensaufstellung für profitables Wachstum und solide Ergebnisse gerüstet.

Hamburg, den 8. Februar 2013

Der Vorstand:

Hans-Jürgen Löckener

Achim Adams

Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen (ohne sonstige Versicherungen) im Geschäftsjahr 2012 (Anlage 1 zum Lagebericht)

	Anwärter		Invaliden- und Altersrenten		
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten TEUR
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	76.506	78.881	243	185	491
II. Zugang während des Geschäftsjahres					
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	3.774	2.991	151	105	384
2. sonstiger Zugang	761	835	0	0	3
3. gesamter Zugang	4.535	3.826	151	105	387
III. Abgang während des Geschäftsjahres					
1. Tod	95	71	0	1	0
2. Beginn der Altersrente	416	335	0	0	0
3. Berufs- und Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)	0	0	0	0	0
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	0	0	3	2	21
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	1.264	1.030	2	4	4
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	0	0	0	0	0
7. sonstiger Abgang	823	851	26	17	25
8. gesamter Abgang	2.598	2.287	31	24	49
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	78.443	80.420	363	266	829
davon:					
1. beitragsfreie Anwartschaften	1.491	1.396	0	0	0
2. in Rückdeckung gegeben	0	0	0	0	0

Hinterbliebenenrenten					
Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten		
			Witwen	Witwer	Waisen
Anzahl	Anzahl	Anzahl	TEUR	TEUR	TEUR
5	2	0	17	4	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0
4	2	0	17	4	0
0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0

Bewegung des Bestandes an Zusatzversicherungen im Geschäftsjahr 2012 (Anlage 2 zum Lagebericht)

	Unfall-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe TEUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	0	0	12.561	599.466
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	0	0	12.559	593.887
– davon in Rückdeckung gegeben	0	0	9.002	622.483

Versicherungsarten (Anlage 3 zum Lagebericht)

Die neue leben Pensionskasse AG betreibt im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft folgende Versicherungsarten:

- **Rentenversicherung**
- **Fondsgebundene Rentenversicherung**
- **Berufsunfähigkeits-Versicherung**
- **Risikoversicherung (Hinterbliebenenschutz)**
- **Zusatzversicherung**

Jahresabschluss.

26 Bilanz

28 Gewinn- und Verlustrechnung

30 Anhang

30 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

32 Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

37 Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

39 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

40 Sonstige Angaben

Bilanz zum 31.12.2012

Aktiva	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
TEUR					
A. Kapitalanlagen					
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Beteiligungen		1.882			1.925
2. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		39.030			39.087
		40.912			41.012
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		1.165			1.070
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		376.116			257.019
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	654.402				609.102
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	212.524				213.025
c) übrige Ausleihungen	1.472				1.307
		868.398			823.434
			1.245.679		1.081.523
				1.286.592	1.122.535
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen					
				56.428	44.980
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft					
– davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 0 (0) TEUR					
– davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) TEUR					
			12.575		13.148
II. Sonstige Forderungen					
– davon an verbundene Unternehmen: 0 (0) TEUR					
– davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) TEUR					
			541		515
				13.116	13.663
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand					
			35.427		34.557
II. Andere Vermögensgegenstände					
			23		13
				35.450	34.569
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten					
			27.511		24.298
				27.511	24.298
Summe der Aktiva				1.419.097	1.240.045

Ich bescheinige hiermit gemäß § 73 VAG, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Hamburg, den 7. Februar 2013

Der Treuhänder: Walter Schmidt

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B.II. und C.I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs.1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c in Verbindung mit § 118b Abs. 5 Satz 2 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 8. November 2012 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Hamburg, den 7. Februar 2013

Der Verantwortliche Aktuar: Dr. Gundel Klaas

Passiva	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
TEUR				
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital	14.250			14.250
Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital	-7.500			-7.500
Eingefordertes Kapital		6.750		6.750
II. Kapitalrücklage		3.315		3.315
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	175			175
2. Andere Gewinnrücklagen	471			471
		646		646
IV. Bilanzgewinn		1.282		815
			11.993	11.525
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	179			189
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
		179		189
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	1.270.565			1.106.970
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	25.546			49.060
		1.245.019		1.057.909
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	1.444			1.488
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	674			194
		770		1.294
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	59.259			52.909
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
		59.259		52.909
			1.305.228	1.112.301
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag		56.428		44.980
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		1.544		1.849
			54.884	43.131
D. Andere Rückstellungen			717	231
E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			27.090	50.910
F. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		13.671		14.150
– davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 0 (0) TEUR				
– davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 0 (0) TEUR				
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		968		2.208
– davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 0 (0) TEUR				
– davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 752 (1.344) TEUR				
III. Sonstige Verbindlichkeiten		4.546		5.590
– davon aus Steuern: 0 (30) TEUR				
– davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0 (0) TEUR				
– davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 0 (0) TEUR				
– davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 4.276 (5.523) TEUR				
			19.185	21.948
G. Rechnungsabgrenzungsposten			0	0
Summe der Passiva			1.419.097	1.240.045

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012

	2012	2012	2012	2011
TEUR				
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	169.515			166.640
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-6.972			-14.390
		162.543		152.250
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	9			14
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	0			0
		9		14
			162.552	152.263
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			4.605	2.720
3. Erträge aus Kapitalanlagen			51.276	48.763
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			6.187	335
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			28.955	1.909
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	-25.116			-18.570
bb) Anteil der Rückversicherer	589			540
		-24.527		-18.031
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	44			-295
bb) Anteil der Rückversicherer	480			-384
		524		-679
			-24.003	-18.709
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
Deckungsrückstellung				
a) Bruttobetrag	-175.044			-162.129
b) Anteil der Rückversicherer	-23.820			9.353
		-198.864		-152.776
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			-12.365	-13.913
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung			-12.867	-12.102
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen			-1.888	-1.630
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			-32	-4.288
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			-1.050	-1.297
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			2.507	1.274

Anmerkung: Aufwandsposten sind zusätzlich mit einem Minuszeichen vor dem entsprechenden Betrag gekennzeichnet.

	2012	2012	2011
TEUR			
Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung – Übertrag		2.507	1.274
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	276		301
2. Sonstige Aufwendungen	-981		-314
		-705	-13
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		1.801	1.260
4. Steuern vom Einkommen und Ertrag		-519	-45
5. Jahresüberschuss		1.282	1.215
6. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	0		-48
b) in andere Gewinnrücklagen	0		-352
		0	-400
7. Bilanzgewinn		1.282	815

Anmerkung: Aufwandsposten sind zusätzlich mit einem Minuszeichen vor dem entsprechenden Betrag gekennzeichnet.

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen aufgestellt.

Aktiva

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten ausgewiesen, sofern keine Abschreibungen und Zuschreibungen erforderlich sind. Evtl. erforderliche Abschreibungen erfolgen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip auf den beizulegenden Wert gem. § 341b Abs. 1 Satz 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB.

Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden zu Anschaffungskosten bilanziert abzüglich erforderlicher Abschreibungen.

Investmentanteile sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden zu Anschaffungskosten oder den darunter liegenden Marktwerten bewertet. Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 253 Abs. 3 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und übrige Ausleihungen werden gem. § 341c HGB zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Dabei werden die Kapitalanlagen bei Erwerb mit dem Kaufkurs angesetzt und der Unterschiedsbetrag zum Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Restlaufzeit amortisiert.

Im Rahmen des Wertaufholungsgebots gem. § 253 Abs. 5 HGB werden auf Vermögensgegenstände, die in früheren Jahren abgeschrieben wurden, Zuschreibungen bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungswerte oder auf einen niedrigeren Verkehrs- oder Börsenwert vorgenommen, wenn die Gründe für die dauerhafte Wertminderung entfallen sind und eine Wertaufholung eingetreten ist. Die Zuschreibungen werden erfolgswirksam vereinnahmt.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden mit dem Zeitwert bilanziert. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer werden mit den Nominalwerten, vermindert um Pauschalwertberichtigungen angesetzt.

Alle übrigen Aktivposten werden mit den Nominalbeträgen angesetzt.

Passiva

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft werden für jede Versicherung einzeln gerechnet und unter Berücksichtigung des Beginnmonats und der Zahlweise auf den Bilanztermin abgegrenzt. Die steuerlichen Bestimmungen werden beachtet.

Die Deckungsrückstellung für den Altbestand im Sinne von § 11c VAG und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wird nach den genehmigten geltenden Geschäftsplänen berechnet. Die Deckungsrückstellung für den Neubestand wird unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet. Die Deckungsrückstellung wird für jede Versicherung einzeln gerechnet und unter Berücksichtigung des Beginnmonats auf den Bilanztermin abgegrenzt.

Versicherungsbestand	Tarifgeneration	Ausscheideordnung	Zinssatz
Rentenversicherungen	2012	DAV 2004 R	1,75 %
	2007, 2008, 2011	DAV 2004 R	2,25 %
	2005, 2006	DAV 2004 R	2,75 %
	2002	DAV 2004 R-B8	3,25 %

Die Deckungsrückstellung der Verträge der Pensionskasse, bei denen das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird (fondsgebundene Rentenversicherungen), errechnet sich nach der retrospektiven Methode aus den vorhandenen Anteilseinheiten der einzelnen Versicherungen, die am Bilanzstichtag zum Zeitwert bewertet werden.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle sowie Rückkäufe, Rückgewährbeträge und Austrittsvergütungen für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wird für die in Frage kommenden Versicherungen einzeln ermittelt. Aufwendungen für die Regulierung von Versicherungsleistungen werden in steuerlich zulässiger Höhe berücksichtigt.

Für unbekannte Spätschäden wird eine Rückstellung nach den Erfahrungswerten der letzten Jahre in Höhe des geschätzten künftigen Schadenbedarfs gebildet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wurden prozentual entsprechend den Rückversicherungsverträgen bestimmt.

Für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft werden die Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Die übrigen Rückstellungen werden nach dem Grundsatz vorsichtiger kaufmännischer Bewertung mit ihrem voraussichtlichen Erfüllungsbetrag angesetzt und soweit die erwarteten Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen, gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem von der Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsVO) veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre abgezinst.

Etwaige passive latente Steuern aufgrund von handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Bewertungsgrundsätzen werden mit aktiven latenten Steuern aus Bewertungsdifferenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz verrechnet. Etwaige über den Saldierungsbereich hinausgehende aktive Steuerlatenzen werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit einem Körperschaftsteuersatz (inkl. Solidaritätszuschlag) von 15,825 % und einem Gewerbesteuersatz von 16,450 %. Die effektive Steuerquote liegt aufgrund diverser steuerlich nicht abziehbarer Aufwendungen sowie Bewertungsdifferenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz über der nominellen Steuerquote.

Alle übrigen Passivposten werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet.

Hinweis:

Zur Verbesserung der Übersichtlichkeit des Abschlusses werden die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Anhang in Tausend Euro aufgestellt. Die einzelnen Posten, Zwischen- und Endsummen werden kaufmännisch gerundet. Die Addition der Einzelwerte kann daher von den Zwischen- und Endsummen um Rundungsdifferenzen abweichen.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A.I. bis A.II. im Geschäftsjahr 2012

	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbuchungen
TEUR			
A. Kapitalanlagen			
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen	1.925	0	0
2. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	39.087	0	0
Summe A.I.	41.012	0	0
II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.070	1.165	0
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	257.019	119.199	0
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	609.102	45.305	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	213.025	0	0
c) übrige Ausleihungen	1.307	165	0
Summe A.II.3.	823.434	45.470	0
Summe A.II.	1.081.523	165.835	0
Summe	1.122.535	165.835	0

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
43	0	0	1.882
0	0	58	39.030
43	0	58	40.912
1.070	0	0	1.165
0	0	101	376.117
5	0	0	654.402
502	0	0	212.524
0	0	0	1.472
507	0	0	868.398
1.577	0	101	1.245.680
1.619	0	159	1.286.592

Zu A. Kapitalanlagen

Ermittlung der Zeitwerte der Kapitalanlagen

Die Zeitwerte der Ausleihungen an verbundene Unternehmen, der Namensschuldverschreibungen, der Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie der übrigen Ausleihungen wird mithilfe von produkt- und ratingspezifischen Renditekurven ermittelt. Bei den verwendeten Spreadaufschlägen werden spezielle Ausgestaltungen wie zum Beispiel Einlagensicherung, Gewährträgerhaftung oder Nachrangigkeit berücksichtigt.

Die Bewertung der übrigen Kapitalanlagen richtet sich grundsätzlich nach den Börsenkursen bzw. Rücknahmepreisen zum Bilanzstichtag. Soweit diese in Einzelfällen nicht verfügbar waren, werden Renditekurse herangezogen. Zu den Besonderheiten bei Investmentanteilen vgl. Seite 30.

Kapitalanlagen

	Buchwerte	Zeitwerte	Saldo
TEUR			
A. Kapitalanlagen			
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen	1.882	1.905	23
2. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	39.030	46.025	6.995
II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.165	1.307	142
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	376.116	434.166	58.050
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	654.402	768.330	113.928
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	212.524	243.427	30.903
c) übrige Ausleihungen	1.472	1.472	0
Summe	1.286.592	1.496.632	210.040

Bei folgenden zu Anschaffungskosten bilanzierenden Kapitalanlagen lagen die Zeitwerte unterhalb der Buchwerte:

Kapitalanlagen mit stillen Lasten

	Buchwerte	Zeitwerte
TEUR		
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.386	5.344
Sonstige Ausleihungen	40.006	35.584
Summe	45.392	40.928

Hierbei wurden unter Anwendung von § 341b Abs. 2 S. 1 HGB durch die Widmung ins Anlagevermögen Abschreibungen i.H.v. 42 (4.936) TEUR vermieden.

Es handelt sich nach unserer Einschätzung um vorübergehende Wertminderungen.

Zu B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen

	31.12.2012			31.12.2011		
	Anzahl der Anteilheiten	Wert pro Anteil	Tageswert des Anlagestocks	Anzahl der Anteilheiten	Wert pro Anteil	Tageswert des Anlagestocks
EUR						
AriDeka	5.056,000	50,92	257.451,52	3.885,000	45,24	175.757,40
AB Intl Technology A	1,000	108,01	108,01	0,000	0,00	0,00
Allianz-RCM Nebenw.	69,000	155,31	10.716,39	0,000	0,00	0,00
BGF Latin American A2	0,000	0,00	0,00	27,000	59,52	1.607,04
BGF World Mining A2	0,000	0,00	0,00	46,000	47,64	2.191,44
Carmignac Emergents	26,000	751,02	19.526,52	2,000	645,27	1.290,54
Carmignac Investissement A	229,000	872,12	199.715,48	5,000	8.131,60	40.658,00
Carmignac Patrimoine A	194,000	547,88	106.288,72	2,000	5.235,82	10.471,64
Carmignac Securite cap	2,000	1.626,46	3.252,92	1,000	1.544,86	1.544,86
Degussa Bank Univers	174,000	36,05	6.272,70	0,000	0,00	0,00
Deka BasisAnlage A40	2,000	102,80	205,60	0,000	0,00	0,00
Deka BasisAnlage A60	4,000	104,25	417,00	0,000	0,00	0,00
Deka BasisAnlage VL	1,000	102,19	102,19	0,000	0,00	0,00
Deka Bund + S Finanz: 1-3 TF	1.414,756	42,55	60.197,87	1.071,007	43,47	46.556,67
Deka Euroland Balance CF	1.319,000	56,54	74.576,26	6,000	53,94	323,64
Deka-EuroStocks CF	3.714,000	27,69	102.840,66	2.966,001	23,77	70.501,84
DekaFonds	1.991,000	73,51	146.358,41	1.356,000	57,52	77.997,12
DekaFuture:Chance	345.653,000	44,07	15.232.927,71	313.252,989	39,17	12.270.119,58
DekaFuture:ChancePlus	200.376,000	44,13	8.842.592,88	180.151,021	37,77	6.804.304,06
DekaFuture:Ertrag	97.081,000	52,02	5.050.153,62	89.810,169	48,16	4.325.257,74
DekaFuture:Wachstum	426.344,239	52,75	22.489.658,63	393.631,863	47,36	18.642.405,03
Deka-Geldmarkt: EURO TF	396,000	66,38	26.286,48	311,000	67,07	20.858,77
Deka-GeldmarktPlan TF	1,024	978,12	1.001,59	9,121	987,55	9.007,44
Deka Haspa Multi-Chance	3.288,000	46,36	152.431,68	0,000	0,00	0,00
Deka Haspa Multi-Ertrag	188,000	38,04	7.151,52	0,000	0,00	0,00
Deka Haspa Multi-Wachstum	3.837,000	41,91	160.808,67	0,000	0,00	0,00
Deka-ImmobilienEuropa	6.651,000	47,22	314.060,22	4.862,002	47,43	230.604,75
Deka-ImmobilienGlobal	325,000	57,17	18.580,25	256,945	58,05	14.915,66
DeKa LiquiditatsPlan	6,098	977,01	5.957,81	0,000	0,00	0,00
DekaLux-Bond	107,000	66,31	7.095,17	98,001	60,66	5.944,74
DekaLuxTeam-GlobalSelect CF	2.666,000	108,64	289.634,24	1.692,007	96,94	164.023,16
DekaRent-International	4.968,000	18,93	94.044,24	3.116,000	18,58	57.895,28
DekaStruktur: 2 ChancePlus	13,000	29,80	387,40	7,000	26,77	187,39
Deka-UmweltInvest CF	162,000	68,51	11.098,62	138,006	60,97	8.414,23
DWS Dt. Aktien TYP 0	1,001	233,95	234,28	0,000	0,00	0,00
DWS Dynamik	6,000	92,21	553,26	0,000	0,00	0,00
DWS Europäische Aktien Typ 0	1.363,000	176,26	240.242,36	1.212,559	142,77	173.117,08
DWS Invest Global Agribusiness	120,000	125,55	15.066,00	77,000	122,96	9.467,92
DWS Int. Renten Typ 0	2,000	111,36	222,72	0,000	0,00	0,00
DWS Ph. Aktien Typ 0	17,012	107,90	1.835,54	0,000	0,00	0,00
DWS Top 50 Asien	50,999	106,63	5.438,06	33,057	94,77	3.132,83
DWS Top Dividende	1.808,999	84,50	152.860,42	0,000	0,00	0,00
DWS US Aktien Typ 0	108,999	194,92	21.246,14	87,026	183,62	15.979,73
DWS Vermögensbildungsfonds I	1.733,000	86,99	150.753,64	1.357,377	78,94	107.151,33
DWS Vermögensbildungsfonds R	3.112,999	17,80	55.411,38	2.596,741	16,16	41.963,34
DWS Vermögensmandat-Defensiv	3,037	105,42	320,12	3,013	101,07	304,56
Fidelity Funds ASEAN Fund	234,000	24,76	5.794,08	122,000	20,83	2.541,08
Zwischensumme			54.341.878,98			43.336.495,89

	31.12.2012			31.12.2011		
	Anzahl der Anteileinheiten	Wert pro Anteil	Tageswert des Anlagestocks	Anzahl der Anteileinheiten	Wert pro Anteil	Tageswert des Anlagestocks
EUR						
Übertrag			54.341.878,98			43.336.495,89
Fidelity Funds European Growth Fund	15.674,806	10,09	158.158,79	13.410,000	8,75	117.270,45
Fidelity Funds-Euro Cash Fund	14.839,886	9,27	137.524,19	3.786,000	9,28	35.147,71
Fidelity International F	2,000	26,25	52,50	0,000	0,00	0,00
Fidelity Telecommunication	12,000	7,77	93,26	0,000	0,00	0,00
Gerling Responsibility Fonds	207,142	87,05	18.031,71	174,121	82,76	14.410,25
Haspa MultiInvest Chance	0,000	0,00	0,00	2.471,000	42,08	103.979,68
Haspa MultiInvest Chance+	548,000	40,72	22.314,56	458,000	35,64	16.323,12
Haspa MultiInvest Ertrag+	0,000	0,00	0,00	148,000	36,48	5.399,04
Haspa MultiInvest Wachstum	0,000	0,00	0,00	3.075,061	38,86	119.496,87
JPMorgan Funds - Emerging Markets Equity Fund	5.640,727	24,15	136.204,13	4.666,000	16,31	76.086,20
M LIIF India A EUR	229,000	16,43	3.762,47	0,000	0,00	0,00
MLIIF Latin America	124,000	61,55	7.632,20	0,000	0,00	0,00
MLIIF World Mining A	382,000	45,26	17.289,32	0,000	0,00	0,00
Magellan Inh. C	13,000	1.639,37	21.311,81	0,000	0,00	0,00
M&G Global Basics Euro A	785,000	23,86	18.726,72	220,000	23,00	5.059,49
MPC Competence-Growth Portfolio AMI	923,000	57,49	53.063,27	1.394,107	56,20	78.348,81
Partner Group Infrastructure P	136,000	128,23	17.439,28	96,000	112,37	10.787,52
Pictet Funds Water N	24,000	166,95	4.006,80	0,000	0,00	0,00
Raiffeisen Euro Rent A	3,189	86,54	275,98	3,098	80,17	248,37
Sauren Global Defensiv A	139,000	14,49	2.014,11	130,000	13,73	1.784,90
Swisscanto (LU) Equity Fund Climate Invest B	238,000	55,36	13.175,68	192,000	51,58	9.903,36
Swisscanto(LU)Portfolio Fund Green Invest Equity A	406,000	87,25	35.423,50	387,000	81,45	31.521,15
Swisscanto(LU)Ptf Fund Green Invest Balanced(EUR)A	224,000	85,93	19.248,32	178,009	80,23	14.281,66
Templeton Global Fundamental Strategies Fund	1.037,000	8,53	8.845,61	555,000	7,51	4.168,05
Templeton Global Fundamental Strategies Fund (W)	1.067,000	7,64	8.151,88	573,000	6,66	3.816,18
Templeton Growth (Euro) Fund	94.333,000	10,89	1.027.286,37	81.450,000	9,29	756.670,50
Templeton Global Bond	283,000	10,92	3.090,36	0,000	0,00	0,00
Threadneedle European Fund	206.923,000	1,69	349.679,18	177.248,000	1,35	239.231,63
Threadneedle European Small	788,000	4,84	3.814,08	0,000	0,00	0,00
Summe			56.428.495,06			44.980.430,83

Zu C. Forderungen

Zu C.I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

	31.12.2012	31.12.2011
TEUR		
1. Versicherungsnehmer		
a) fällige Ansprüche	2	89
b) noch nicht fällige Ansprüche	12.573	13.060
2. Versicherungsvermittler	0	0
Summe	12.575	13.149

Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

Zu A.I. Gezeichnetes Kapital

Das als „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesene Grundkapital der neue leben Pensionskasse AG zum 31.12.2012 beträgt 14.250 (14.250) TEUR. Es besteht aus 285.000 auf den Namen lautende Stückaktien. 85.000 Aktien sind voll, 200.000 Aktien sind zu 25 % eingezahlt. Die ausstehenden Einlagen in Höhe von 7.500 (7.500) TEUR sind bisher nicht eingefordert. Somit ergibt sich ein Eingefordertes Kapital in Höhe von 6.750 (6.750) TEUR.

Zu B.IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

TEUR	
Stand 1.1.2012	52.909
Entnahme für Gewinnanteile an Versicherungsnehmer	-6.014
Zuweisungen aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	12.365
Stand 31.12.2012	59.259

Zusammensetzung der RfB

TEUR	
RfB, die auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge entfällt	
a) laufende Gewinnanteile	5.132
b) Schlussgewinnanteile und Schlusszahlungen	767
c) Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	0
d) Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach c)	17
RfB, die auf den Teil des Schlussgewinnanteilfonds entfällt, der	
e) für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach a)	0
f) für die Finanzierung von Gewinnanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach den Buchstaben b) und e)	12.497
g) für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach c)	0
h) ungebundener Teil der RfB (ohne a) bis g))	40.846
Summe	59.259

Für Rentenversicherungen der Tarifgruppe 02 wurde der Schlussüberschussanteilfonds gemäß dem Gesamtgeschäftsplan für die Überschussbeteiligung berechnet.

Für Rentenversicherungen der Tarifgruppen 05, 06 und 07 wurde der Schlussüberschussanteilfonds gemäß § 28 Abs. 7 und 7d RechVersV einzelvertraglich prospektiv berechnet. Der Diskontierungssatz beträgt 3,2 %.

Die für die Abrechnungsverbände festgesetzten Überschussanteilsätze und der Ansammlungszinssatz werden auf den Seiten 43 bis 54 dargestellt.

Zu D. Andere Rückstellungen

	31.12.2012	31.12.2011
TEUR		
I. Steuerrückstellungen	549	0
II. Sonstige Rückstellungen		
a) Jahresabschlusskosten	61	44
b) Aufsichtsratsvergütungen	58	57
c) zu zahlende Kosten und Gebühren	0	46
d) übrige Rückstellungen	49	84
Summe II.	168	231
Summe	717	231

Zu F. Andere Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Zu F. I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

TEUR	
1. gegenüber Versicherungsnehmern	13.671
2. gegenüber Versicherungsvermittlern	0
Summe	13.671

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern handelt es sich um vorausgezahlte Beiträge zu beantragten und zu bestehenden Versicherungen sowie um Verbindlichkeiten aus Rückkäufen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zu I.1.a) Gebuchte Bruttobeiträge

	2012	2011
TEUR		
Einzelversicherungen	169.515	166.640
Kollektivversicherungen	0	0
laufende Beiträge	169.515	166.640
Einmalbeiträge	0	0
Pensionsversicherungen	165.673	163.215
Sterbegeldversicherungen	0	0
Zusatzversicherungen	3.842	3.425
Summe	169.515	166.640

Bei den gebuchten Bruttobeiträgen handelt es sich ausschließlich um Beiträge mit Gewinnbeteiligung.

Zu I.3. Erträge aus Kapitalanlagen

	2012	2011
TEUR		
a) Erträge aus Beteiligungen	101	270
– davon aus verbundenen Unternehmen: 0 (0) TEUR		
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	51.175	45.065
– davon aus verbundenen Unternehmen: 0 (0) TEUR		
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	0	3.428
Summe	51.276	48.763

Zu I.9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung

	2012	2011
TEUR		
a) Abschlussaufwendungen	11.871	11.927
b) Verwaltungsaufwendungen	1.550	1.586
Summe	13.421	13.512
c) davon ab:		
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	554	1.410
Summe	12.867	12.102

Rückversicherungssaldo für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft¹⁾

	2012	2011
TEUR		
Verdiente Beiträge	-6.972	-14.390
Aufwendungen für Versicherungsfälle	1.069	155
Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen	-23.820	9.353
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	555	1.410
Saldo	-29.168	-3.472

1) Bei der Darstellung des Rückversicherungssaldos sind Aufwandsposten zusätzlich mit einem Minuszeichen vor dem entsprechenden Betrag gekennzeichnet.

Zu I.10. Aufwendungen für Kapitalanlagen

	2012	2011
TEUR		
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	1.729	1.561
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	159	69
Summe	1.888	1.630

Davon entfallen auf Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice Verwaltungs- aufwendungen in Höhe von 10 (0) TEUR.

Zu II.1. Sonstige Erträge

Dieser Posten beinhaltet Währungskursgewinne in Höhe von 268 (57) EUR.

Zu II.2. Sonstige Aufwendungen

Dieser Posten beinhaltet Währungskursverluste in Höhe von 179 (974) EUR.

Sonstige Angaben

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die neue leben Pensionskasse AG ist gemäß § 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Dieses wurde im Geschäftsjahr erreicht, so dass sich keine zukünftigen Verpflichtungen für die neue leben Pensionskasse AG ergeben.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 1.541 TEUR.

Zusätzlich hat sich die neue leben verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 13.869 (11.921) TEUR.

Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung hat unsere Gesellschaft zur Anpassung zukünftiger Liquiditätsströme Vorkäufe mit einem Abrechnungsbetrag von insgesamt 55.999 TEUR getätigt. Es wurden festverzinsliche Wertpapiere mit Wertstellungen in den Jahren 2015 und 2017 geordert. Der beizulegende Zeitwert der Vorkäufe betrug am Bilanzstichtag 7.183 TEUR. Bei den Vorkäufen handelt es sich um bilanzunwirksame schwebende Geschäfte. Das Underlying wird mit einer „buy and hold“-Absicht erworben und dem Anlagevermögen zugeführt.

Beteiligungen an unserer Gesellschaft

Die neue leben Pensionsverwaltung AG, Hamburg, hat uns mitgeteilt, dass ihr mehr als die Hälfte des Grundkapitals an der neue leben Pensionskasse AG, Hamburg, gehört. Diese Mehrheitsbeteiligung ist gemäß § 20 Abs. 4 AktG angezeigt worden.

Honorar des Abschlussprüfers

Das von der KPMG AG im Geschäftsjahr 2012 berechnete Gesamthonorar betrug 44 TEUR. Es fiel vollständig für Abschlussprüferleistungen an.

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2012	2011
TEUR		
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Geschäft	5.098	4.736
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	0	0
3. Löhne und Gehälter	59	27
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	0	0
5. Aufwendungen für Altersversorgung	0	0
Summe	5.157	4.763

Mitarbeiter

Die neue leben Pensionskasse AG beschäftigt keine Arbeitnehmer.

Organe

Unsere Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sind auf den Seiten 4 und 5 aufgeführt.

Organbezüge

Die Aufwendungen für die Bezüge an Mitglieder des Vorstandes betragen 59 (27) TEUR. Bezüge für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene fielen nicht an.

Die Aufwendungen für die Mitglieder des Aufsichtsrats betragen 68 (71) TEUR.

Hamburg, den 8. Februar 2013

Der Vorstand

Hans-Jürgen Löckener

Achim Adams

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der neue leben Pensionskasse Aktiengesellschaft, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Köln, den 27. Februar 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Rainer Husch
Wirtschaftsprüfer

Alexander Kulms
Wirtschaftsprüfer

Überschussbeteiligung.

Angaben zur Ermittlung des Schlussüberschussanteils

Der Schlussüberschussanteil wird jeweils für die Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert. Hierbei können die Schlussüberschussanteilsätze auch für die abgelaufenen Jahre jeweils neu festgelegt werden und damit teilweise oder auch ganz entfallen.

Beteiligung an den Bewertungsreserven

Gemäß § 153 VVG werden die Bewertungsreserven regelmäßig neu ermittelt und nach einem verursachungsorientierten Verfahren den Versicherungsverträgen rechnerisch zugeordnet.

Anspruchsberechtigt sind grundsätzlich alle Versicherungen, die Zinsüberschüsse erhalten sowie aus Überschussanteilen gebildete Ansammlungsguthaben bei anderen Versicherungen.

Die Höhe des Anteils einer Versicherung an den gesamten Bewertungsreserven ist abhängig von den tatsächlich vorhandenen Bewertungsreserven, dem Anteil der anspruchsberechtigten Versicherungen an den gesamten Bewertungsreserven sowie dem einzelvertraglichen Anteil selbst.

Bei Beendigung der Aufschubzeit einer Rentenversicherung wird dieser Betrag zur Erhöhung der Rente verwendet. Darüber hinaus findet auch während der Rentenbezugszeit eine entsprechende Beteiligung an den Bewertungsreserven statt.

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer für 2013

Für das in 2013 beginnende Versicherungsjahr wurden folgende Überschussanteilsätze festgelegt. Im Vorjahr abweichende vergleichbare Sätze sind zusätzlich in Klammern angegeben.

A. Rentenversicherungen (Abrechnungsverband I bzw. Bestandsgruppe I)

Rentenversicherungen erhalten in der Aufschubzeit zu Beginn eines jeden Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, sowie am Ende der Aufschubzeit einen jährlichen Überschussanteil. Der jährliche Überschussanteil setzt sich aus Zins- und Kostenüberschussanteil zusammen.

Während des Rentenbezugs erhalten die Versicherungen einen jährlichen Zinsüberschussanteil erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres nach Rentenbeginn.

1. Tarifgruppe 02

1.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	0,25 %	der überschussberechtigten Deckungsrückstellung abzüglich eines Vorwegabzuges (siehe Ziffer F)
Kostenüberschussanteil:	0,08 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den ersten 10 Versicherungsjahren
	0,33 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den nächsten 15 Versicherungsjahren
Schlussüberschussanteil:	0,58 %	der überschussberechtigten Beiträge, ab dem 26. Versicherungsjahr der Aufschubzeit abzüglich eines Vorwegabzuges (siehe Ziffer F)
	0,50 %	der maßgebenden Summe der gezahlten Beiträge als Anwartschaft zum Ablauf des Versicherungsjahres, in dem die versicherte Person das rechnungsmäßige 60. Lebensjahr vollendet.

1.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit

Rentenerhöhung:	0,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

2. Tarifgruppen 05 und 06

2.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	0,75 %	der überschussberechtigten Deckungsrückstellung
Kostenüberschussanteil:	0,25 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den ersten 10 Versicherungsjahren
	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den nächsten 15 Versicherungsjahren
Schlussüberschussanteil:	1,75 %	der überschussberechtigten Beiträge, ab dem 26. Versicherungsjahr der Aufschubzeit
	0,50 %	der maßgebenden Summe der gezahlten Beiträge als Anwartschaft zum Ablauf des Versicherungsjahres, in dem die versicherte Person das rechnungsmäßige 60. Lebensjahr vollendet.

2.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit

Rentenerhöhung:	0,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

3. Tarifgruppe 07

3.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,25 %	der überschussberechtigten Deckungsrückstellung
Kostenüberschussanteil:	0,25 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den ersten 10 Versicherungsjahren
	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den nächsten 15 Versicherungsjahren
Schlussüberschussanteil:	1,75 %	der überschussberechtigten Beiträge, ab dem 26. Versicherungsjahr der Aufschubzeit
	0,50 %	der maßgebenden Summe der gezahlten Beiträge als Anwartschaft zum Ablauf des Versicherungsjahres, in dem die versicherte Person das rechnungsmäßige 60. Lebensjahr vollendet.

3.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit

Rentenerhöhung:	1,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

4. Tarifgruppe 08

4.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,25 % (1,45 %)	der überschussberechtigten Deckungsrückstellung
Kostenüberschussanteil:	0,25 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den ersten 10 Versicherungsjahren
	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den nächsten 15 Versicherungsjahren
	1,75 %	der überschussberechtigten Beiträge, ab dem 26. Versicherungsjahr der Aufschubzeit
Schlussüberschussanteil:	0,50 % (0,00 %)	der maßgebenden Summe der gezahlten Beiträge als Anwartschaft zum Ablauf des Versicherungsjahres, in dem die versicherte Person das rechnungsmäßige 60. Lebensjahr vollendet.

4.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit

Rentenerhöhung:	1,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

5. Tarifgruppe 11

5.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,25 % (1,45 %)	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil:	0,25 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den ersten 10 Versicherungsjahren
	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den nächsten 15 Versicherungsjahren
	1,75 %	der überschussberechtigten Beiträge, ab dem 26. Versicherungsjahr der Aufschubzeit
Schlussüberschussanteil:	0,20 % (0,00 %)	der Bemessungsgröße
	3,70 % (0,00 %)	jährliche Verzinsung
Sockelbetrag:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung

5.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit

Rentenerhöhung:	1,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

6. Tarifgruppe 12

6.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,75 % (1,95 %)	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil:	0,25 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den ersten 10 Versicherungsjahren
	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den nächsten 15 Versicherungsjahren
	1,75 %	der überschussberechtigten Beiträge, ab dem 26. Versicherungsjahr der Aufschubzeit
Schlussüberschussanteil:	0,20 % (0,00 %)	der Bemessungsgröße
	3,70 % (0,00 %)	jährliche Verzinsung
Sockelbetrag:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung

6.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit

Rentenerhöhung:	1,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

7. Tarifgruppe 13

7.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil:	0,25 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den ersten 10 Versicherungsjahren
	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge, in den nächsten 15 Versicherungsjahren
	1,75 %	der überschussberechtigten Beiträge, ab dem 26. Versicherungsjahr der Aufschubzeit
Schlussüberschussanteil:	0,20 %	der Bemessungsgröße
	3,70 %	jährliche Verzinsung
Sockelbetrag:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung

7.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit

Rentenerhöhung:	1,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

B. Fondsgebundene Rentenversicherungen (Abrechnungsverband II bzw. Bestandsgruppe II)

Fondsgebundene Rentenversicherungen erhalten in der Aufschubzeit zu Beginn eines jeden Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, sowie am Ende der Aufschubzeit einen Zinsüberschussanteil und ab Versicherungsbeginn Kostenüberschussanteile. Ab dem Beginn der Rentenzahlung wird die Versicherung im Abrechnungsverband I bzw. Bestandsgruppe I (Rentenversicherungen) geführt.

1. Tarifgruppe 02

1.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Beitragserhaltungsgarantie
Kostenüberschussanteil:	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge
	0,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussanteil:	0,00 %	der Summe der gezahlten Beiträge

1.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit (siehe A.1.2)

2. Tarifgruppen 05 und 06

2.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	0,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Beitragserhaltungsgarantie
Kostenüberschussanteil:	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge
	0,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussanteil:	0,00 %	der Summe der gezahlten Beiträge

2.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit (siehe A.2.2)

3. Tarifgruppe 07

3.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,45 %	der überschussberechtigten Deckungsrückstellung der Beitragserhaltungsgarantie
Kostenüberschussanteil:	1,00 %	der überschussberechtigten Beiträge
	0,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussanteil:	0,00 %	der Summe der gezahlten Beiträge

3.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit (siehe A.3.2)

4. Tarifgruppe 08

4.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,45 %	der überschussberechtigten Deckungsrückstellung der Beitragserhaltungsgarantie
Kostenüberschussanteil:	0,00 %	der überschussberechtigten Beiträge
	0,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussanteil:	0,00 %	der Summe der gezahlten Beiträge

4.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit (siehe A.4.2)

5. Tarifgruppe 11

5.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals für die Beitragserhaltungsgarantie
Kostenüberschussanteil:	0,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
	0,30 %	des Deckungskapitals
Schlussüberschussanteil:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung
Sockelbetrag:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung

5.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit (siehe A.5.2)

6. Tarifgruppe 12

6.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals für die Beitragserhaltungsgarantie
Kostenüberschussanteil:	0,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
	0,30 %	des Deckungskapitals
Schlussüberschussanteil:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung
Sockelbetrag:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung

6.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit (siehe A.6.2)

7. Tarifgruppe 13

7.1 Versicherungen während der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil:	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals für die Beitragserhaltungsgarantie
Kostenüberschussanteil:	0,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
	0,30 %	des Deckungskapitals
Schlussüberschussanteil:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung
Sockelbetrag:	0,00 %	der Bemessungsgröße
	0,00 %	jährliche Verzinsung

7.2 Versicherungen während der Rentenbezugszeit (siehe A.7.2)

C. Berufsunfähigkeits-Versicherungen (Abrechnungsverband III bzw. Bestandsgruppe III)

Berufsunfähigkeits-Versicherungen erhalten zu Beginn des Versicherungsjahres einen jährlichen Überschussanteil.

1. Tarifgruppe 02

1.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	60,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

1.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Rentenerhöhung:	0,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

2. Tarifgruppen 05 und 06

2.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	60,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

2.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Rentenerhöhung:	0,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

3. Tarifgruppen 07 und 08

3.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	60,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

3.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Rentenerhöhung:	1,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

4. Tarifgruppe 11

4.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	60,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

4.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Rentenerhöhung:	1,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

5. Tarifgruppe 12

5.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	60,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

5.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Bonusrente:	1,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-------------	--------	------------------------------

6. Tarifgruppe 13

6.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	60,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

6.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Bonusrente:	1,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-------------	--------	------------------------------

D. Hinterbliebenenrenten-Versicherungen (Risikoversicherungen) (Abrechnungsverband IV)

Hinterbliebenenrenten-Versicherungen erhalten zu Beginn des Versicherungsjahres einen jährlichen Überschussanteil.

1. Tarifgruppe 02

1.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	80,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

1.2 Versicherungen während des Bezugs der Hinterbliebenenrente

Rentenerhöhung:	0,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

2. Tarifgruppen 05 und 06

2.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	80,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

2.2 Versicherungen während des Bezugs der Hinterbliebenenrente

Rentenerhöhung:	0,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

3. Tarifgruppen 07 und 08

3.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	80,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

3.2 Versicherungen während des Bezugs der Hinterbliebenenrente

Rentenerhöhung:	1,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

4. Tarifgruppe 11

4.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	80,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

4.2 Versicherungen während des Bezugs der Hinterbliebenenrente

Rentenerhöhung:	1,45 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

5. Tarifgruppe 12

5.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	80,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

5.2 Versicherungen während des Bezugs der Hinterbliebenenrente

Rentenerhöhung:	1,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

6. Tarifgruppe 13

6.1 Versicherungen während der Anwartschaft

Bonusrente:	10,00 %	der überschussberechtigten Rente
-------------	---------	----------------------------------

6.2 Versicherungen während des Bezugs der Hinterbliebenenrente

Rentenerhöhung:	1,95 %	der gezahlten Vorjahresrente
-----------------	--------	------------------------------

E. Direktgutschrift

Es wird keine Direktgutschrift gewährt.

F. Vorwegabzug

Die Anpassungen der biometrischen Rechnungsgrundlagen des Abrechnungsverbandes I werden bei der Tarifgruppe 02 durch einen jährlichen Vorwegabzug ausgeglichen. Der Vorwegabzug beträgt für Männer 3,02 % (2,80 %) und für Frauen 1,42 % (1,26 %) der gezahlten Beiträge eines Versicherungsjahres. Die laufenden Überschussanteile (Kosten- und Zinsüberschussanteile) eines jeden Vertrages werden um den Vorwegabzug vermindert. Es wird höchstens jedoch der laufende Überschussanteil einbehalten.

G. Tarifgruppen

Rentenversicherungen:

Tarifgruppe 02: DAV-Sterbetafel 1994 R mit Rechnungszins 3,25 %

Tarifgruppe 05: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,75 %

Tarifgruppe 06: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,75 %

Tarifgruppe 07: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %

Tarifgruppe 08: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %

Tarifgruppe 11: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %

Tarifgruppe 12: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 1,75 %

Tarifgruppe 13: geschlechtsneutrale Berechnung nach DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 1,75 %

Fondsgebundene Rentenversicherung:

- Tarifgruppe 02: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 3,25 %
- Tarifgruppe 05: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,75 %
- Tarifgruppe 06: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,75 %
- Tarifgruppe 07: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 08: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 11: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 12: DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 1,75 %
- Tarifgruppe 13: geschlechtsneutrale Berechnung nach DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 1,75 %

Berufsunfähigkeits-Versicherung:

- Tarifgruppe 02: modifizierte DAV-Tafeln 1997 T / I / R mit Rechnungszins 3,25 %
- Tarifgruppe 05: modifizierte DAV-Tafeln 1997 T / I / R mit Rechnungszins 2,75 %
- Tarifgruppe 06: modifizierte DAV-Tafeln 1997 T / I / R mit Rechnungszins 2,75 %
- Tarifgruppe 07: modifizierte DAV-Tafeln 1997 T / I / R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 08: modifizierte DAV-Tafeln 1997 T / I / R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 11: modifizierte DAV-Tafeln 1997 T / I / R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 12: modifizierte DAV-Tafeln 1997 T / I / R mit Rechnungszins 1,75 %
- Tarifgruppe 13: geschlechtsneutrale Berechnung nach DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 1,75 %

Hinterbliebenenrenten-Versicherung:

- Tarifgruppe 02: DAV-Sterbetafel 1994 T mit Rechnungszins 3,25 %; DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 3,25 %
- Tarifgruppe 05: DAV-Sterbetafel 1994 T mit Rechnungszins 2,75 %; DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,75 %
- Tarifgruppe 06: DAV-Sterbetafel 1994 T mit Rechnungszins 2,75 %; DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,75 %
- Tarifgruppe 07: DAV-Sterbetafel 1994 T mit Rechnungszins 2,25 %; DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 08: DAV-Sterbetafel 1994 T mit Rechnungszins 2,25 %; DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 11: DAV-Sterbetafel 1994 T mit Rechnungszins 2,25 %; DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 2,25 %
- Tarifgruppe 12: DAV-Sterbetafel 1994 T mit Rechnungszins 1,75 %; DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 1,75 %
- Tarifgruppe 13: geschlechtsneutrale Berechnung nach
DAV-Sterbetafel 2008 T mit Rechnungszins 1,75 % und
DAV-Sterbetafel 2004 R mit Rechnungszins 1,75 %

Bericht des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand der neue leben Pensionskasse AG im Berichtsjahr auf der Basis ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte des Vorstands regelmäßig überwacht. Der Aufsichtsrat trat insgesamt zweimal zu Sitzungen zusammen, um sich über die Geschäftsentwicklung und Lage des Unternehmens zu informieren und um die anstehenden Beschlüsse zu fassen. Weiter hat sich der Aufsichtsrat durch regelmäßige Vorlage von Unterlagen über die Lage und die strategische Ausrichtung der Gesellschaft, den Geschäftsverlauf sowie das Risikomanagement unterrichten lassen. Darüber hinaus erfolgten im schriftlichen Verfahren Beschlussfassungen über kurzfristig zwischen den Sitzungen zu behandelnde Themen.

Schwerpunkte der Beratungen im Plenum

Der Personalausschuss des Aufsichtsrats hat Beschlussempfehlungen an das Aufsichtsratsplenum zu Vorstandsangelegenheiten sowie zur Vergütung der Mitglieder des Vorstands ausgesprochen. Das Gremium konnte sich in der Sitzung am 1. März 2013 von der Angemessenheit der Vorstandsvergütung hinreichend überzeugen.

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat zustimmungspflichtige Geschäfte vorgelegt, der Aufsichtsrat hat die nach Satzung oder Geschäftsordnung notwendigen Zustimmungen in jedem Fall erteilt.

In den Quartalsberichten gem. § 90 AktG wurden unter anderem die Entwicklung der Beitragseinnahmen, des eingelösten Neugeschäfts, des Bestands und der Kosten sowie die Themen Kapitalanlage, Risikolage und Marketing/Vertrieb dargestellt und erläutert.

Die Geschäftsordnung für den Vorstand sieht vor, dass der Gesamtvorstand über die Erstellung und jährliche Überprüfung der Geschäfts- und Risikostrategie entscheidet. Der Vorstand hat eine angemessene Risikostrategie gefasst und das erforderliche Instrumentarium zum Risikomanagement installiert. Damit wird auch insoweit den aufsichtsbehördlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement im Rahmen einer guten und verantwortungsbewussten Unternehmensführung und -überwachung entsprochen. Der Vorstand hat die Geschäfts- und Risikostrategie an den Aufsichtsrat berichtet und mit diesem erörtert.

Der Aufsichtsrat sah sich zu Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 AktG im Geschäftsjahr 2012 nicht veranlasst.

Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde vom Vorstand bei Bedarf und im Vorfeld der Aufsichtsratssitzungen über wichtige Entwicklungen und anstehende Entscheidungen unterrichtet. Insgesamt hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen seiner gesetzlichen und satzungsgemäßen Zuständigkeiten von der Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit des Vorstandshandelns überzeugt.

Jahresabschlussprüfung

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der Gesellschaft sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der vom Vorstand vorgelegte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 sowie der Lagebericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Köln, geprüft worden. Die Prüfung hat keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben; in dem erteilten uneingeschränkten Bestätigungsvermerk wird erklärt, dass die Buchführung und der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, und dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Die Abschlussunterlagen und die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zugeleitet.

Der Abschlussprüfer war bei der Sitzung über die Beratung des Jahresabschlusses und des Lageberichts anwesend, hat über die Durchführung der Prüfung berichtet und stand dem Aufsichtsrat für ergänzende Auskünfte zum Jahresabschluss und Lagebericht wie auch zum Prüfungsbericht zur Verfügung. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss erörtert und auch den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers geprüft und zu einzelnen Punkten Nachfragen an den Abschlussprüfer gerichtet. Der Aufsichtsrat ist zu dem Ergebnis gekommen, dass der Prüfungsbericht in Übereinstimmung mit den §§ 317 und 321 HGB steht und keinen Bedenken begegnet. Weiter ist der Aufsichtsrat zu dem Ergebnis gekommen, dass der Lagebericht die Anforderungen des § 289 HGB erfüllt und in Übereinstimmung mit den Aussagen der Berichte an den Aufsichtsrat gemäß § 90 AktG steht. Der Lagebericht steht auch in Einklang mit der eigenen Einschätzung des Aufsichtsrats hinsichtlich der Lage der Gesellschaft. Dem Lagebericht und insbesondere den dort getroffenen Aussagen zur weiteren Unternehmensentwicklung stimmt der Aufsichtsrat zu.

Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat selbst vorgenommenen Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts sind Einwendungen nicht zu erheben, so dass der Aufsichtsrat sich dem Urteil der Abschlussprüfer angeschlossen und den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss am 1. März 2013 gebilligt hat. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt.

Der vom Vorstand gemäß § 312 AktG erstellte Bericht über die Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen wurde gleichfalls von der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Köln, geprüft und mit folgendem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach der pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen wie auch den entsprechenden Prüfungsbericht des Abschlussprüfers geprüft. Dabei ist er, auch anhand einer Plausibilitätsprüfung, zum gleichen Ergebnis wie die Abschlussprüfer gekommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung hat der Aufsichtsrat gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen keine Einwendungen zu erheben.

Der Aufsichtsrat hat ferner den Bericht des Verantwortlichen Aktuars über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts 2012 zur versicherungsmathematischen Bestätigung nach Aussprache ohne Beanstandung sowie den Bericht der Internen Revision und den Compliance-Bericht für das Geschäftsjahr 2012 nach Aussprache ohne Beanstandung entgegengenommen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands, den Jahresüberschuss 2012 vollständig in die Gewinnrücklagen einzustellen geprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Thesaurierung des Jahresüberschusses im Hinblick auf die Solvabilität und Finanzplanung der Gesellschaft angemessen ist, so dass sich der Aufsichtsrat dem Vorschlag des Vorstands zur Einstellung des Jahresüberschusses in die Gewinnrücklagen anschließt.

Besetzung von Vorstand und Aufsichtsrat

In der Sitzung vom 1. März 2012 hat der Aufsichtsrat Herrn Achim Adams für eine weitere Mandatsperiode bis zum 31. Dezember 2017 als ordentliches Mitglied des Vorstands wiederbestellt.

Mit Wirkung zum Ablauf des 30. April 2012 hat Herr Bockholt sein Mandat im Aufsichtsrat der Gesellschaft niedergelegt. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Bockholt für die geleistete, stets konstruktive Zusammenarbeit in diesem Gremium. Mit Wirkung ab dem 1. Mai 2012 wurde Herr Andreas Fabich in den Aufsichtsrat der Gesellschaft gewählt.

Dank an Vorstand und Mitarbeiter

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeitern für ihren Einsatz und die im Geschäftsjahr 2012 erfolgreich geleistete Arbeit.

Hamburg, 1. März 2013

Für den Aufsichtsrat

Dr. Jörg Wildgruber
Vorsitzender

Impressum

neue leben Pensionskasse AG

Sachsenstraße 8

20097 Hamburg

Telefon +49 40 2 38 91 - 0

Telefax +49 40 2 38 91 - 3 33

E-Mail: info@neueleben.de

HRB 84477

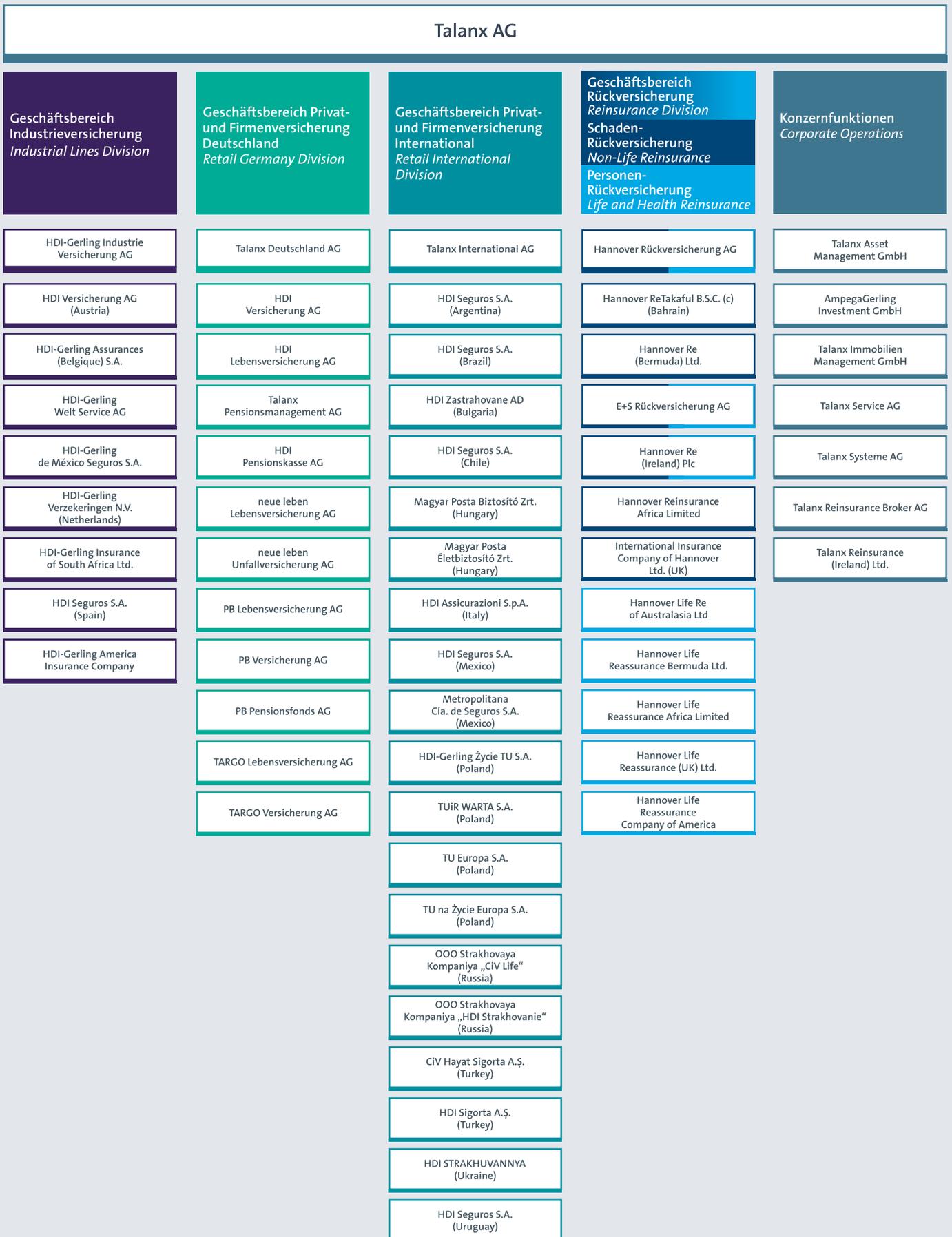
www.neueleben.de

Ansprechpartner für Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon +49 511 3747-2022

Telefax +49 511 3747-2025

pr@talanx.com



neue leben Pensionskasse AG
Sachsenstraße 8
20097 Hamburg
Telefon + 49 40 2 38 91 - 0
Telefax + 49 40 2 38 91 - 3 33
E-Mail: info@neueleben.de
www.neueleben.de